

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1894

17.1.1894 (No. 13)

Badische Presse.

Ercheint täglich
(ausgenommen Montags.)

Expeditio:
Karlsruhe Nr. 27

Rotationsdruck
Eigentum und Verlag von
Ferd. Thiergarten.

Verantwortlich
für den politischen, wirt-
schaftlichen und lokalen Theil:
Albert Heugner,
für die
Literaturtheil:
J. B. W. Nindesbacher
Sämtlich in Karlsruhe.

Ercheint täglich
(ausgenommen Montags.)

Abonnement:
Im Verlage abgeholt
50 Pfennig monatlich.

Durch die Erkerin oder
durch die Post ist in's
Haus geliefert
N. 1. 90 pro Quartal.

Insertate:
Die Zeitungs- 20 Pf.,
(Katal. Anzeigen 15 Pf.),
die Restanten- 40 Pf.,

Einzelne Nummern 5 Pf.,
Doppelnummern 10 Pf.

Anfrage 14555.

28. Dezember 1893
notariell beglaubigt.

(Kleine Presse).

Garantirte größte Abonnenten-Zahl aller in
Karlsruhe erscheinenden Tagesblätter.

General-Anzeiger der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe und Umgebung.

Nr. 13.

Telephon-Nr. 86.

Karlsruhe, Mittwoch, den 17. Januar 1894.

Telephon-Nr. 86

10. Jahrgang.

* Die Anklage gegen den Geheimbund der Omladina.

Am Montag begann in Prag vor einem Ausnahme-gerichtshof, der auf eine Dauer von drei Wochen berechnete Prozeß gegen den tschechischen Geheimbund Omladina, dem unter Anderem auch die kürzlich in so geheimnißvoller Weise erfolgte Ermordung des unter dem Namen Rigolotto von Toskana bekannten Schneiders Mrva zur Last gelegt wird. Angeklagt sind nicht weniger als 77 Personen im Alter von 16 bis 31 Jahren, unter denen sich auch fünf Journalisten, zwei Studenten, ein Lehramtskandidat und ein Doktor der Rechte befinden, während die übrigen vorwiegend Handlungs- oder Gewerbegehilfen und Lehrlinge sind.

Die Anklage lautet auf Störung der öffentlichen Ruhe und Ordnung, Geheimbündelei, Hochverrath, Majestätsbeleidigung und theilweise auch Diebstahl, Betrug und Begünstigung. Die umfassende Anklageschrift enthält namentlich eine eingehende Schilderung der Geheimorganisation der Omladina. Diese Gesellschaft, deren Zweck eine gewaltsame Aenderung der Regierungsform im Wege einer Empörung oder eines Bürgerkrieges ist, soll ihren unbekannt Oberen unbedingten Gehorsam geschworen haben. Und zwar diente der allen Mitgliedern geheim gehaltenen Organisation der Omladina die Zahl fünf als Grundlage, eine Gintheilung, welche nach dem Vorbild der italienischen revolutionären Carbonari-Gesellschaft und der russischen Nihilisten in Folgendem gestaltet war:

Die Organe der Omladina nannten sich „Daumen und Finger“. Der in vertraulicher Sitzung gewählte „Daumen“ wählte vier „Finger“; diese vier „Finger“ wählten einen zweiten „Daumen“, der sich dem ersten „Daumen“ vorstellte. Der zweite „Daumen“ wählte wieder vier „Finger“ und diese einen dritten „Daumen“, der sich ebenfalls dem ersten „Daumen“ vorzustellen hatte, und so weiter fort. Der erste „Daumen“ kannte somit alle übrigen Daumen, während sich die „Finger“ gegenseitig nicht kannten; von den „Fingern“ kannten sich immer nur die vier, welche einen gemeinschaftlichen „Daumen“ hatten. Alle Aktionen der Omladina leitete der erste „Daumen“ mit diktatorischer Gewalt; derselbe leitete die übrigen „Daumen“ von den geplanten Unternehmungen in Kenntniß; die „Daumen“ ertheilten Befehle ihren „Fingern“ und die „Finger“ kommandirten wieder die ihnen zugetheilten Omladina-Mitglieder. Die „Daumen“ und die „Finger“ bildeten zusammen die „Hand“. Jedem „Finger“ waren zehn Mitglieder der Omladina zugetheilt; eine Anzahl von zusammengehörigen „Daumen“, „Fingern“ und Omladina-Mitgliedern bildeten eine „Centurie“. Nach Aussage des ermordeten Mrva hatte die Omladina sechszehn „Finger“, woraus auf eine Gesamtzahl von 720 Mitgliedern geschlossen werden muß. Die vertraulichen Versammlungen der Omladina leitete der erste „Daumen“. Das Amt der „Daumen“ und „Finger“ war kein ständiges, sondern änderte sich von Zeit zu Zeit. Die „Daumen“ und „Finger“ hatten ein begrenztes Thätigkeitsgebiet zugewiesen.

Nach der Angabe eines anderen Angeklagten bestand — auf jeden Fall neben der oben beschriebenen Organisation — auch ein zwölfköpfiges Exekutivkomitee.

Ganz bestimmt ist, daß die Omladina aus zwei großen Parteien bestand, nämlich aus der fortschrittlichen Arbeiterpartei und aus der fortschrittlichen Studentenschaft. Die erstere Partei soll 100, die letztere 300 Mitglieder gezählt haben, und waren alle Mitglieder mit hohen Stöcken, in denen Messer versteckt waren, bewaffnet. Die Angehörigen der ersteren Partei trugen weiße, mit einem roten Streifen versehene Schärpen und bildeten das thätige Organ der Omladina, die Angehörigen der letzteren Partei trugen rote Schärpen und bildeten die Reserve. Die Omladina Mitglieder hatten auch ihre Abzeichen und zwar ein weißes Bändchen auf rothem Grunde mit den Buchstaben „R. V. B.“ („rovnost, volnost, bratrstvi“, die Gleichheit, Freiheit, Brüderlichkeit), eine geheime Schiffschrift und ihre besonderen Namen.

Die Versammlungen der Omladina waren vertraulich und an Mitglieder und geladene Gäste beschränkt; zugelassen wurden nur solche Personen, welche sich mit Einladungen, die auf Namen lauteten, ausweisen konnten. Zu diesem Zwecke kontrollirte ein Mitglied beim Eingange in das Versammlungslokal die Legitimationen, während ein zweites Mitglied die Präsenzliste, die Namen der Anwesenden enthaltend, führte. Die Einberufer wechselten immer und wurde in der Regel zum Schluß jeder Versammlung bestimmt, wer die nächste Sitzung einzuberufen habe. In den Versammlungen selbst wurde über Tagesfragen, die Organisation, Demonstrationen u. s. w. debattirt. Einige von den jungtschechischen Abgeordneten besuchten auch die vertraulichen Sitzungen der Omladina; allerdings läßt sich der Anklageschrift zufolge annehmen, daß diese Abgeordneten über den eigentlichen Zweck des Geheimbundes nicht unterrichtet waren.

Entstanden ist die Omladina-Bewegung zu Beginn des Jahres 1892. Damals bildeten sich mehrere von einander unabhängige tschechisch-nationale Klubs, die sich später vereinigten und am 25. September 1892 den Namen Omladina annahmen. Der ausgesprochene Zweck des Geheimbundes war die Veranlassung von Krawallen nationalen und internationalen Charakters und die Einschüchterung der Polizei. Auch die Lösung der sozialen Frage im tschechisch-slawischen Sinne sollte dem Geheimbund als Ziel vorstehen. Gegen das Deutschthum wollte man mit radikalen Mitteln vorgehen. Einer der Angeklagten hat in den bei ihm beschlagnahmten Schriften als Ziel des Geheimbundes die Aufstellung einer Armee gegen das Militär, die Aufwiegelung aller Stände in allen Staaten und endlich die „europäische Revolution“ bezeichnet, die nach seiner Ansicht bis zum Jahre 1898 vorbereitet sein konnte. Der Angeklagte, bei dem man diese Schriften gefunden, erklärte sie natürlich für Ausgeburten seiner üppigen Phantasie.

Ob es der Staatsanwaltschaft gelungen ist, etwaige ausländische Beziehungen der Omladina aufzudecken, geht aus der Anklageschrift nicht hervor.

(Neueste Meldung.)

Prag, 15. Jan. Der Omladina-Prozeß begann unter großem Andrang. Die Straßen und die

Zugänge zu dem Gerichtsgebäude, die Korridore und der Verhandlungsaal sind überfüllt, Kopf an Kopf steht die Menge. Turbulente Scenen kamen vor. Die Wagen schritten ein. Der Angeklagte Raschin verlangte eine gerichtsarztliche Untersuchung des Saales, da der Aufenthalt in ihm gesundheitschädlich sei. Einzelne Angeklagte beantragten die Absonderung des Verfahrens von dem Hauptverfahren. Der Gerichtshof verwarf die Proteste und Anträge. Der Vorsitzende weist die Versuche des Auditoriums, die Ruhe zu stören, energisch zurück. Bei dem Namensaufrufe fehlte ein Angeklagter. 100 Zeugen sind vorgeladen, darunter 27 Polizeioorgane.

Badischer Landtag.

2. Kammer.

▲ Karlsruhe, 15. Jan.

17. Sitzung.

Präsident Gönner eröffnet 12 Uhr die Sitzung.

Am Ministertisch: Regierungskommissare.

Der Präsident macht zunächst geschäftliche Mittheilung. Es ist ein Antrag eingegangen vom Ministerium der Finanzen, Dienstwohnungen betr. Der Sekretär

Abg. Kölle verliest die neuen Eingaben, worauf in die Tagesordnung eingetreten wird und zwar in die Verathung über die gesetzliche Behandlung des Antrags der Abg. Venedey und Genossen betr. die Tabakfabrikat-, Quittungs- und Frachtbriefsteuer.

Abg. Müller (Dem.): Die Begründung des Antrags sei schon gegeben aus der Debatte der früheren Verhandlungen bezüglich der Reichsteuern. Er habe dem Antrag heute weiter nichts beizufügen.

Präsident Gönner schlägt vor, diesen Gegenstand auf die nächste Tagesordnung zu setzen.

Das Haus ist damit einverstanden. Der nächste Gegenstand der Tagesordnung betrifft die geschäftliche Behandlung des Antrags der Abg. Schumann und Genossen, die Wahl der Kreisabgeordneten und Bezirksräthe betr.

Abg. Schumann (frei.): Ein ähnlicher Antrag sei bereits während des letzten Landtags eingebracht, der aber nicht mehr zur Verathung gelangte. Der Minister selbst bestritt die Reformbedürftigkeit der heutigen Einrichtung nicht. Schon im Jahre 1863 war in der zweiten Kammer der Antrag vorgelegen, die Bezirksräthe als Vertreter der Volkswahl durch direkte Wahl zu wählen. Soweit gehe der heutige Antrag nicht, derselbe wolle nur, daß die Räte der Bezirksräthe, aus denen die Regierung die Bezirksräthe ernenne, direkt gewählt werde. Bezüglich der Wahl der Kreisabgeordneten seien die gleichen Gründe maßgebend wie bei der Fortsetzung, die Einführung der direkten Landtagswahl betreffend. Er bitte, den Antrag einer Kommission zu überweisen.

Das Haus der Thränen.

Original-Roman von Ernst v. Waldow. (52 Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Es ist alles nach Wunsch gegangen,“ erwiderte Frau Müller.

„Haben Sie mit Reichmann abgeschlossen?“

„Sawohl, Herr Baron, das ist eine liebe Dame, die Frau Reichmann, und ihre Tochter ein nettes Mädchen und sehr gebildet.“

„Schon gut, die Hauptsache ist, was der alte Reichmann zu dem Plane gesagt hat.“

„Nun, anfangs machte er ein bedenkliches Gesicht, dann meinte er: dahinter müsse wohl etwas stecken; da rückte ich denn mit der kleinen Geschichte heraus, die ich mir schon zurecht gemacht.“

„Und was ist das für eine Geschichte?“ fragte Luzian unangenehm berührt.

„Nun, ich berichtete den Reichmanns, daß meine Broni eine kleine Liebeslei mit ihrem Kousin angesponnen habe, die mir durchaus nicht zusage. Um dem Mädchen diese dumme Geschichte aus dem Kopfe zu bringen, wollte ich meine Ersparnisse opfern und Broni auf Reisen schicken, freilich nur mit einer Familie, auf die ich mich, was die Majorität betrifft, verlassen könne. Zufällig hätte ich erfahren, daß Herr Reichmann mit seiner Familie eine

längere Reise machen wolle und da ich meinen Herrn, den Baron von Friedheim, um Auskunft gefragt und dieser der Familie seines Geschäftsfreundes das beste Zeugniß ausgestellt, habe ich mich beeilt, die notwendigen Schritte zu thun — eine Anfrage sei ja frei. Herr Reichmann schüttelte immer noch mit dem Kopfe und schien wenig geneigt, auf das Projekt einzugehen, als ich aber die tausend Gulden anzuzählen begann, da wurde er freundlicher und zuletzt hat er um eine halbe Stunde Bedenkzeit, er wollte erst noch einmal alles genau mit seiner Frau überlegen, denn das sei eine große Verantwortlichkeit, die er da übernehme.“

„Der Mann hat nicht unrecht, das gefällt mir an ihm,“ warf Luzian ein.

„Ich blieb nun mit Fräulein Euphrosine Reichmann allein, dann kam eine Flasche Ungarwein und ein kleiner Zumbis, und zuletzt, da ich mich mit dem jungen Mädchen schon recht vertraut gemacht, erschienen auch die Eltern und nun schlossen wir das Geschäft ab. Die Reichmanns reisen übrigens erst übermorgen ab.“

„Haben Sie eine Quittung über die tausend Gulden?“

„Gewiß, Herr Baron, und ich habe mir dieselbe in aller Form von Herrn Reichmann ausstellen lassen, er hat sogar seinen Geschäftsstempel darunter gedrückt — sehen Sie?“

Luzian nahm das Blatt, überflog es hastig, faltete es dann zusammen und steckte es in die Brusttasche seines Ueberrockes.

„Es ist gut, ich werde das Papier in Verwahrung nehmen. Reichmann wird sich schon melden, wenn das Geld verbraucht ist, er wird genau Buch darüber führen.“

„Morgen soll ich einen Besuch mit meiner Broni bei der Familie machen, sie wollen das Mädchen gern kennen lernen.“

„Das ist natürlich. Diese Sache wäre also abgemacht, jetzt sagen Sie mir, wie es mit den Dokumenten steht.“

„Ich habe Sie bei mir, aber —“

„Dies „aber“,“ hefte Frau Müller, kann ich mir ankreuzen, ohne daß Sie sich näher erklären, es soll so viel heißen, als daß Sie mir die Papiere nicht anvertrauen — nicht wahr?“

Die Wirthschafterin lächelte verlegen, aber dann sprach sie entschlossen: „Würden Sie an meiner Stelle nicht das selbe Bedenken hegen?“

„Sie können recht haben, aber es läßt sich ein Ausweg finden. Sehen Sie dort die Glashür, welche in das Speisezimmer führt?“

„Gewiß sehe ich sie.“

„Dieselbe hat eine einzige sehr klare Kristallplatte. Ich werde mich in das Speisezimmer begeben. Sie bleiben hier und verschließen die Thür, dann schieben Sie den Spitzenvorhang fort und legen die Dokumente oder vielmehr deren Fragmente an die Glasplatte. Ich werde dann die Schrift lesen und entscheiden können, ob sie be-

Abg. Fieser (natl.) beantragt, der Kommission zur Ver-
taltung der Abänderung der Gemeindeordnung diesen Antrag
zu überweisen.

Das Haus ist damit einverstanden.

Abg. Engelberth (natl.) erstattet Namens der Peti-
tionskommission Bericht über die Bitte des Lehrers a. D.
Otto Daniel Lehmann in Oberachern um Wiederaufstellung.
Der Antrag der Kommission geht auf Uebergang zur
Tagesordnung, der debattelos angenommen wird. Weiter be-
richtet

Abg. Klein-Weinheim (natl.) über die Bitte des
früheren Bohrwärts Karl Gaa in Pfaffstadt, ständige Er-
höhung einer Subvention betr. Es wird beantragt, mit dem
Wunsche einer jährlichen Unterstützung die Petition der Re-
gierung zur Kenntnisknahme zu überweisen.

Ged. Begationsrath Zittel weist darauf hin, daß nach
Artikel 29 des Statutes nur in besonders begründeten
Fällen von Hilfsbedürftigkeit einmal eine Unterstützung ge-
währt werden könne. Die Regierung sei gerne bereit, die
Angelegenheit zu prüfen und werde eine Unterstützung ein-
treten lassen.

Der Kommissionsantrag wird angenommen.

Abg. Neumann (Centr.) berichtet Namens der gleichen
Kommission über die Petition des Bauunternehmers Gustav
Trunzer in Mosbach, Forderung betr. Trunzer, der Arbeiten
für das großh. Jagdschloß in Zwingenberg gemacht, führt in
seiner Petition aus, daß er Verluste erlitten, da der Vor-
anschlag überschritten worden sei. Er bittet die Kammer um
Hilfeleistung. Die Kommission stellt den Antrag, über die
Petition zur Tagesordnung überzugehen.

Dem Antrag wird debattelos zugestimmt.

Hierauf erstattet

Abg. Weggoldt (natl.) Bericht über die Bitte des
Stenographen-Vereins Karlsruhe u. a. Einführung der Steno-
graphie in die Schulen betr. Die Kommission stehe auf dem
Standpunkt, daß es Pflicht der Regierung sei, sich in dieser
Frage zu orientiren, es sei das nicht Sache des hohen Hauses.
Einerseits sei die Kommission mit den der Petition zu
Grunde liegenden Ideen. Angesichts der großen Bedeutung
der Stenographie müsse derselben ein viel größeres Maß von
Aufmerksamkeit geschenkt werden. Der Antrag der Kommission
gehe dahin, die Petition der großh. Regierung zur Kenntnisk-
nahme zu überweisen mit dem Wunsche nach Einführung
fakultativen Unterrichts der Stenographie an den höheren
Bekanntschäften. Zu bemerken sei noch, daß von dem Süd-
deutschen Stenographenverband eine Petition eingekommen,
die das Stolze-System zur Einführung empfehle. Die Kom-
mission beantrage, diese Petition mit dem heutigen Bericht für
erledigt zu betrachten.

Abg. Hennig (Centr.) ist mit dem Standpunkt der
Kommission nicht vollständig einig. Die Stenographie sei eine
Handeshilfs- und werde von Denjenigen, die nichts stets in
der Übung blieben, bald wieder verlernt. Auch werde bei
vielen das nachherige Uebersehen sich als eine Schwirrigkeit
erweisen. Die Sache müsse nach seiner Ansicht der freien
Thätigkeit überlassen werden.

Abg. Fieser (natl.) vertritt den von der Kommission
eingenommenen Standpunkt. Aus persönlicher Erfahrung müsse
er sagen, daß die Einführung bei der Jurisprudenz not-
wendig, besonders in Strafsachen sei es von großem Werthe,
die Zeugenausagen genau zu skizziren. Gerade wenn jetzt
noch die Verurtheilungen gegen die Straftathmänner eingeführt
würden, erscheine es unbedingt nöthig, die Zeugenausagen genau
festzustellen. Es sei ein dringendes Bedürfnis, daß die Kunst
des Stenographirens mehr verallgemeinert werde.

Oberschulrathsdirektor Jooß: Die großh. Regierung
habe dieser Sache stets ihre Aufmerksamkeit zugewendet und
die Frage eingehend geprüft. Schon früher, zu jener Zeit als
das Ueberbürdungsgespenst umging, (Abg. Fieser: Es geht
heute noch um. Abg. Wacker: Aber nicht das Gespenst.) sei an
die Regierung das Ansuchen gerichtet worden, die Steno-
graphie als Unterrichtsgegenstand einzuführen. Nach der da-
maligen Sachlage hätte es jedoch keine Verwaltung unter-
nommen, ein neues Lehrfach einzuführen. Uebrigens sei heute
der Anfang mit der Einführung der Stenographie gemacht.
So seien an den Realschulen zu Mannheim und Pforzheim
zwei Stunden wöchentlich für Stenographieunterricht angelegt

von Ihnen bezeichneten Werth haben. Sind Sie mit
diesem Arrangement zufrieden?"

„Gewiß, Herr Baron, das ist eine sehr gute Idee,
so kann es gehen.“

„Dann schnell ans Werk.“

Luzian eilte in das Nebenzimmer und Frau Müller
verschloß sorgfältig hinter ihm die Thür, dann verriegelte
sie auch den anderen Ausgang des Gemaches und war
nun sicher vor jeder Störung.

Jetzt löste sie von ihrem Halse die silberne Kette
und ein Bebertäschchen kam zum Vorschein, aus welchem
sie ein Päckchen halbverbrannten Papiers zog, das sie
langsam entfaltete und an die Krystallscheibe preßte, nach-
dem sie den Vorhang beiseite geschoben.

Mit Blicken, die denen eines Raubvogels glichen,
der sich auf seine Beute stürzen will, stierte Luzian das
verfengte Papier an, welches an die Glasscheibe gepreßt
wurde — es war wirklich das Testament seiner Stief-
mutter, einzelne Buchstaben, ja ganze Worte waren noch
leserlich.

Und nur ein erbärmliches Stück Glas hemmte ihn
von diesem kostbaren Besitze — es war zum Tollwerden.
Sollte er die Scheibe einschlagen — das Blatt an
sich reißen? Die Versuchung war groß, als jetzt Frau
Müller die Papierfetzen vorsichtig zusammenlegte und ein
anderes Blatt der Glasscheibe näherte.

„Das Kobizill!“ stammelte der Börsenspekulant und
hob er die Rechte, um den Schlag zu führen und

und auch andere Anstalten bereiteten sich darauf vor. Auch
sei bei dem Lehrplan der Oberrealschulen der Stenographie-
unterricht berücksichtigt, in dem Sinne, daß da, wo sich das
Bedürfnis zeige, Unterricht erteilt werden solle. So viel sei
in der Sache geschehen. Für ein System habe sich die Re-
gierung, die gegen die Petition keine Einwendung zu machen
habe, noch nicht entschieden; sie werde sich wohl dem System
Gabelsberger zuneigen, das in Süddeutschland die größte Ver-
breitung habe.

Abg. Birkenmeyer (Centr.) ist mit dem Antrag der
Kommission gleichfalls einverstanden und hält die Stenographie
im Justizdienst für wünschenswerth.

Abg. Heimburger (Dem.) empfiehlt gleichfalls den
Kommissionsantrag zur Annahme. Den Ausführungen des
Abgeordneten Hennig könne er nicht beistimmen. Er sei der
Ansicht, daß die Stenographie einen großen praktischen Werth
habe auch für die Schulen, denen sie sehr viel nützen werde
schon durch die Zeiterparniß und die Förderung des Unter-
richts; der Nutzen der Stenographie sei ein großer und für
Jeden, der im öffentlichen Leben stehe, besonders für den Poli-
tiker sei es von Vortheil, wenn er allen Vorgängen mit dem
Bleistifte folgen könne. Die Erlernung der Stenographie
dürfe jedoch nicht der Privatthätigkeit überlassen werden, sie
müsse vielmehr gründlich betrieben werden und zwar durch die
Schule. In der Frage, für welches System man sich entscheiden
solle, müsse noch zugewartet werden. Er wünsche, daß der
Antrag möglichst einstimmige Annahme finde und daß die Re-
gierung die Sache möglichst fördere.

Abg. Nusser (Dem.) schließt sich den Ausführungen des
Vordrners an. Er hätte gewünscht, daß der Ton der Pe-
tition ein wärmerer gewesen wäre. Wenn man einen ver-
nünftigen Lehrgegenstand dem Schulunterricht einfügen wolle
und es entstände daraus eine Ueberbürdung, so müsse auf der
andern Seite abgestrichen werden. Mit der Einführung dieses
Gegenstandes als Lehrfach in unseren Schulen dürfe aber nicht
ein Privileg für gewisse Stände, die auf Ausgaben nicht zu
sehen hätten, geschaffen werden, sondern dieser Lehrgegenstand
müsse Jedem zugänglich gemacht werden. Auch wäre die Steno-
graphie für die Beamten von Vortheil besonders für solche,
die Versammlungen beizuwohnen hätten, dieselben könnten dann
den Reden, auch von den Oppositionsrednern, besser und dem
Sinne der Rede entsprechender folgen.

Abg. Wacker (Centr.) spricht sich in kurzen Ausfüh-
rungen gleichfalls für die Annahme des Kommissionsantrags
aus und wünscht, daß die Gelegenheit zum Unterricht möglichst
erleichtert werde.

Es ist ein Antrag der Abgeordneten Nusser und Ge-
nossen eingelaufen, die Petition der großh. Regierung empfehlend
zu überweisen.

Nach einem Schlußwort des Berichterstatters wird dieser
Antrag abgelehnt und der Kommissionsantrag nahezu einstimmig
angenommen.

Für den Abg. Neumann, der freiwillig aus der Kom-
mission zur Verathung des Gehaltstarifs ausgetreten ist, wird
der Abg. Breitner gewählt.

Damit schließt die Sitzung.
Nächste Sitzung Mittwoch 9 Uhr.

Tagesordnung

der 18. öffentlichen Sitzung der 2. Kammer auf Mittwoch den
17. Januar 1894, Vormittags 9 Uhr.

1. Anzeige neuer Eingaben.
2. Verathung über die geschäftliche Behandlung des An-
trags der Abg. v. Vuol und Genossen, die Wahlbe-
zirke für die Wahlen der zweiten Kammer;
3. desgl. der Gesetzesvorschläge der Abg. v. Vuol und
Genossen,
 - a. die Abhaltung von Missionen,
 - b. die Orden und ordensähnlichen Kongregationen,
 - c. die wissenschaftliche Vorbildung der Geistlichen betr.;
— bei Biff. 2 und 3 event. Kommissionsbildung.
4. Verathung und Beschlußfassung über den Antrag der
Abg. Benedey und Genossen, die Tabakfabrikat-,
Luitungs- und Frachtbriefsteuer;
5. Verathung der Berichte der Petitionskommission:
 - a. über die Bitte der Ortsgemeinde Happach, Ge-

sich des Dokuments zu bemächtigen, doch ein Moment
ruhiger Ueberlegung ließ ihn innehalten.

„Sie er das Blatt erfaßt, hätte die Wittve es sicher
an sich gerissen und wäre damit entflohen, denn es konnte
ihm nur gelingen, sie mit Gewalt festzuhalten, wenn er
die Thüre geöffnet hatte. Diese war aber von innen
verschlossen und bis es ihm gelungen, das Schloß zu
sprengen, was übrigens großes Geräusch machen mußte,
wäre Frau Müller längst mit ihrem Raube entflohen.“

Zitternd vor Erregung las Luzian langsam die
wohlerhaltenen Zeilen dieses für ihn so verhängnißvollen
Kobizills und es kostete ihn dies keine kleine Mühe, denn
die Buchstaben, ohnehin schwer lesbar durch die dicke
Glasscheibe, verschwammen vor seinen Augen.

„Doch soviel war gewiß — das Kobizill war in aller
Form Rechtens ausgestellt, die Wittve hatte nicht ge-
logen.“

Ein schneller Blick zeigte ihm nur noch, daß die
silberne Kette am Halse der Wirthschafterin fehlte — das
tröstete ihn und er murmelte: „Warte nur, ich werde
Dir Deinen Raub schon abjagen.“

Da wurde das Papier langsam fortgezogen, der
weiße Vorhang fiel über die Glasscheibe und Luzian
starrte darauf hin, als habe er eine Geisteserscheinung
gesehen.

(Fortsetzung folgt.)

meinde Säg, Unterstützung aus Staatsmitteln betr.
Berichterstatter: Abg. Schluffer.

b. über die Bitte der Gemeinde Redargemünd, Wieder-
errichtung eines Amtsgerichts daselbst betr. Be-
richterstatter: Abg. Schluffer.

c. über die Bitte der Wittve des pens. Gendarmen
Weiß in Karlsruhe, Aufbesserung ihres Wittwen-
und Waisengeldes betr. Berichterstatter: Abgeord-
neter Müdt.

Deutscher Reichstag.

• Berlin, 15. Jan.

Fortsetzung der Verathung über das Tabaksteuer-
gesetz.

Abg. Molkenburr (Soz.) bestreitet, daß die Tabaksteu-
erung dem Tabakbauern Nutzen bringe. Der Arbeiter leide
nicht nur unter dem Konsumrückgang, sondern auch unter dem
sicher zu erwartenden Rohndruck. Man hüte sich wohl, zehn
Millionäre in ihren Einnahmen zu verkürzen, aber man schone
sich nicht, 30,000 Arbeiter brodlos zu machen. Man sollte
daher eigentlich das Gesetz ohne Kommissionsberathung ab-
lehnen.

Finanzminister Dr. Miquel will nur einige Punkte
des Gesetzes herausgreifen. Es sei allgemein anerkannt, daß
eine Vermehrung der Reichseinnahmen einzutreten habe. Das
Verhältnis des Reiches zu den Einzelstaaten habe sich in
manchen Punkten geändert. Durch die Handelsverträge sei eine
Mindereinnahme von 35,000,000 M. für das Reich herbei-
geführt worden. Andererseits sei aber auch eine Entlastung
an der empfindlichsten Stelle erfolgt, eine Verbilligung der Na-
hrungsmittel. Merkwürdigerweise gehörten nunmehr die Anhänger
dieser Verbilligung zu den schärfsten Gegnern der Vorlage.
Praktische Gegenworschläge seien nicht gemacht worden. Eine
Reichseinkommensteuer sei wegen des föderativen Cha-
racters des Reiches nicht einföhrbar. Sie setze die Reichs-
einheit voraus. Die Wehrsteuer sei eine Einkommen- und
eine Kopfsteuer zu gleicher Zeit. Die Reichserbschafts-
steuer für Ascendenten, Descendenten und Ehegatten sei nicht
möglich, denn wenn sie etwas bringen solle, müsse die Steuer
sehr hoch werden. Was die Biersteuer anbelange, so habe sich
der Reichstag seiner Zeit bei seinem Zusammentreten dagegen
ausgesprochen. Außerdem sei es nicht gut angängig, Lasten,
die eigentlich das ganze Reich zu tragen habe, dem Norden
aufzuladen. Es blieb sonach nur der Tabak und der
Wein. Der Tabak ist ein Genussmittel für weitere
Kreise und der Wein ein Genussmittel für die
wohlhabenderen Klassen. Deshalb sind beide auch
zu Steuern herangezogen worden. Das Wort des Reichs-
taglers, daß die Minderbemitteltesten geschont werden,
ist voll eingelöst worden. Bezüglich des Tabaks gab es
nur zwei Wege: das Monopol und die Fabrikat-
steuer. Ersteres hätte große Umwälzungen herbei-
gerufen und so kamen wir zur Fabrikatsteuer. Wenn der
Reichstag diese Vorlage ablehnt, so wird ein anderer diesen
Beschluß wieder umstoßen. Glauben Sie denn, daß die
Einzellandtage so bereitwillig an die Bewilligung der
Kosten gehen würden? Dauern können wir den Einzel-
staaten diese Ausgaben nicht zuweisen. Die Interessen der
Fabrikanten müßten zurücktreten vor den Interessen der
Gesamtheit und des Reiches. Ein Konsumrückgang
wird nicht eintreten. Eine Ueberproduktion wird nur einen
vorübergehenden Rückschlag bewirken. Die Kontrollbestim-
mungen können in der Kommission erleichtert werden.
Die Befestigung der Hausindustrie wäre im sanitären Inter-
esse der betreffenden Leute nicht belangbar. Luzussteuern
müßten sehr hoch sein, sollten sie genügende Erträge liefern.
Die Regierung komme vielleicht darauf zurück.
Die Lokalinteressen müßten vor den Interessen des Reiches
zurücktreten, die Interessen der Tabakarbeiter vor den In-
teressen der Tabakbauern. Die Annahme der Vorlage bringe
die Tabakindustrie hoch und bedeute den ersten Schritt zu
definitiven Ordnung des Finanzwesens des Reiches und des
Einzelstaaten.

Abg. Arnswaldt (Welfe) spricht sich gegen die Vor-
lage aus.

Abg. Weber (natl.) billigt den Entwurf im allgemeinen.
Abg. Richter (f. B.) wendet sich gegen die Rede Miquels.
Die Deckung für den Ausfall infolge der Handelsverträge
in Preußen sei bereits durch die Vermögenssteuer vorgelesen.
Die Tabakbauern wollten die Steuer nicht ohne Erhöhung
des Schutzolls. Am besten wäre, die Vorlage ohne Kom-
missionsberathung sofort abzulehnen.

Finanzminister Dr. Miquel erwidert, die Vermögens-
steuer in Preußen bilde keine Deckung für den Ausfall infolge
der Handelsverträge. Die Tabakpflanzler bedürften eines er-
höhten Schutzes. Die Regierungen würden in der
Kommission die Erhöhung des Tabakzolls er-
wägen.

Das Haus beschließt die Ueberweisung der Vorlage an
die Stempelsteuerekommission gegen beide freisinnigen
Parteien, die süddeutsche Volkspartei und die Sozialdemokraten.

Nächste Sitzung Mittwoch: Initiativanträge.

Tages-Rundschau.

Deutsches Reich.

* Die Ablehnung der Prämierung des Sybelschen
Buches durch den Kaiser ist l. d. Köln. Ztg. nunmehr
thatsächlich erfolgt. — Die „Nationalzeitung“ erklärt: Die
Neubildung der Blätter, daß Heinrich v. Sybel seine Ent-
lassung aus dem Staatsdienst nachgesucht habe, ent-
behre jeder Begründung.

* Die „Mugsburger Abendzeitung“ enthält eine Pre-
vatmelbung, wonach das Befinden des Fürsten Bis-
marck infolge der Witterung wieder ungünstig sei. In
den heftigen neuralgischen Schmerzen habe sich ein starker

Katarrh gefeilt. Die Folgen der Rißinger Krankheit seien noch nicht überwunden.

Zum Wegaschen Denkmalentwurf, der jetzt im Reichstage ausgestellt ist, schreibt der „Reichsb.“: Das ist kein Denkmal für eine so große historische Persönlichkeit! Ein solches Denkmal muß auch die Zeit und die Umgebung des Monarchen darstellen, in und mit welcher er die Großthaten ausführte, um derenwillen ihm das Denkmal errichtet wird, und auch diese Thaten selbst müssen durch das Denkmal einen Ausdruck erhalten. So hier der Reichsgebäude! Was sollen da all' die Viktorien, die dem deutschen Empfinden so fern stehen und durch ihre traditionelle Anwendung nachgerade trivial wirken. An dieses Denkmal gehören vor allem gerade die realen Gestalten eines Bismarck, Moltke, Roon u. a. Nur dadurch wird das Denkmal volkstümlich und national; aber nicht durch griechische mythologische Figuren. Es würde einen recht deprimierenden Eindruck machen, wenn dies Denkmal, an dem das Herz der Nation hing, so verzipft würde, wie es nach diesem Entwurf den Anschein hat. Der Reichstag wird hoffentlich mit der Kommission, der er die Ausführung übertragen hat und die ihm dafür verantwortlich ist, ernstlich ins Gericht gehen. Wenn der Entwurf im Foyer ausgestellt ist, so wird er hoffentlich auch im Reichstage zur Sprache gebracht, um noch in letzter Stunde zu verhindern, daß die Sache verpufft werde.

Der Niederrheinische Bezirksverein deutscher Ingenieure hat sich in seiner letzten Sitzung mit den bekannten Auslassungen des Professors Reuleaux auf der Chicagoer Weltausstellung beschäftigt und folgende Resolution gefaßt:

Der Niederrheinische Bezirksverein erblickt in den wiederholten Auslassungen des Herrn Prof. Reuleaux eine schwere Schädigung der deutschen Industrie, erkennt denselben auf praktischem Gebiete nicht als Sachverständigen und daher auch nicht als zuständigen Beurtheiler der deutschen Industrie an und stellt den Antrag, der Vorstand des Gesamtvereins möge bei der Staatsregierung dahin vorstellig werden, daß in Zukunft sowohl bei Weltausstellungen als auch bei anderen, die Industrie berührenden Veranstaltungen nur solche hervorragende Fachmänner in staatlichem Auftrage entsandt werden, die sowohl das praktische als theoretische Gebiet der von ihnen vertretenen Industriezweige beherrschen, als auch die Kenntnisse der einschlägigen volkswirtschaftlichen Beziehungen und Fragen besitzen und zugleich durch ihre bisherige Thätigkeit und ihre Leistungen die Bürgerschaft für eine würdige und erfolgreiche Wahrnehmung vaterländischer Wohlthat bieten.

Die Stempelsteuer-Kommission nahm den Stempel auf ausländische Aktien von 4, auf Obligationen von 8 statt den von der Vorlage vorgeschlagenen 6 pro Mille an.

(Originalbericht der „Badischen Presse“.) Die Budgetkommission des Reichstages setzte die Verathung des Stats des Reichsamts des Innern fort, bewilligte den Rest der fortwährenden Ausgaben und trat sodann in die Verathung der Position der einmaligen Ausgabe zur Errichtung des Nationaldenkmals für Kaiser Wilhelm I. Die erste Rate beträgt 1,100,000 Mark. Referent Limburg-Stirum beantragte, die Position abzulehnen und begründete den Antrag sehr ausführlich. In der sich hierauf entziehenden lebhaften Debatte richteten sich die Hauptbedenken gegen die Säulenhalle, welche mit dem Denkmal in Verbindung gebracht ist. Die Debatte wurde sodann abgebrochen.

Ungarn.

Ministerpräsident Crispi wird bei der Kammereröffnung voraussichtlich für sechs Monate Generalvollmacht zur Einführung radikaler organischer Reformen der Staatsverwaltung verlangen. Sollte die Kammer dieselbe verweigern, so dürfte die Auflösung des Parlaments erfolgen.

Rußland.

Es ist ein Gesetz veröffentlicht worden, wodurch die Gültigkeitsdauer des Gesetzes betreffend die Zollbesteuerung russischer Kreditbills bis zum 1. Januar 1897 verlängert wird, mit der Zusatzverfügung, daß die Zollbehörden eventuell berechtigt sein sollen, von den die Grenze passirenden Reisenden eine mündliche Angabe des Betrages der von ihnen mitgeführten Kreditbills zu verlangen, wenn auch der Betrag 3000 Rubel nicht übersteigt, mithin steuerfrei sei.

Spanien.

In Barcelona wurden am Sonntag früh 37 Anarchisten von dortigen Gefängnis auf die Festung Montjuich gebracht. Die auf dem Kreuzer „Navarra“ untergebrachten Anarchisten dürfen nicht mehr von ihren Angehörigen besucht werden. Die Anklageschrift im Prozeß des Vico-Attentats zählt bereits 2300 Seiten.

Belgien.

Die Ministerkrisis ist vorläufig beendet. Ein Vollversammlung der beiden Rechten beschloß mit 84 gegen 26 Stimmen, eine parlamentarische Verathung über die verhängnisvolle Vertretung bei vollständiger Meinungslosigkeit der Regierung vorzunehmen. Das Ministerium wird die Wahlvorlage in der Kammer einbringen, unter dem Vorbehalt einer nochmaligen Cabinetkrisis.

Ämtliche Nachrichten.

Seine Königl. Hoheit der Großherzog haben unterm 21. Dezember v. J. gnädigst geruht, den Dr. Leonh. Buch-

runder aus Zentendorf mit der Eigenschaft eines statmäßigen Beamten zum Vergewerker zu ernennen.

Aus Baden.

Beim Etat des Ministeriums des Innern wird ein weiterer Hilfsarbeiter für die Fabrikinspektion angefordert, um die Möglichkeit zu schaffen, den zweiten Hilfsarbeiter durch Gewährung etatmäßiger Anstellung im Fabrikaufsichtsdienst festzuhalten.

Bahnprojekt Karlsruhe—Kehl.

g. Rastatt, 15. Jan. Von Karlsruhe nach Straßburg war ein Artikel überschrieben, welchen die „Badische Presse“ in ihrer Nr. 10 zur Beleuchtung eines bezüglichen Eisenbahnprojektes brachte. Dem gleichen Thema war die heutige Versammlung im Rathhaussaal zu Rastatt gewidmet, welche der Herr Bürgermeister einberufen hatte. Vertreter der beteiligten Gemeinden von Rastatt bis Kehl waren fast vollständig erschienen. Von Karlsruhe hatten sich vom Eisenbahnreformverein Herr Professor Böhtlingk und Rechtsanwalt Fröhlich eingefunden, von Landtags-Abgeordneten Herr Oberamtsrichter Engelberth von Heidelberg, Kaufmann Reichert von Baden und Prof. Dr. Heimburger von Karlsruhe. Den Vorsitz führte Herr Bürgermeister Stigler von Rastatt, welcher auch die Versammlung kurz nach 3 Uhr eröffnete. Herr Stigler bewillkommte herzlich die Versammlung und gab sodann ein kurzes Resümee über den derzeitigen Stand der projektirten Eisenbahnlinie, sowie über die Entstehung und Vorgeschichte derselben; er sagte, daß schon in den Jahren 1887—89 ein gleiches Projekt ausgearbeitet und auch zur Erörterung gestellt war; wenn dasselbe i. Zt. scheiterte, so sei wohl ein Hauptgrund in der Ablehnung der Stadt Karlsruhe zu erblicken, welche erfolgte, nachdem Rastatt sich nur unter Vorbehalt für das Projekt ausgesprochen hatte. Die Früchte dieses negativen Resultates seien die Lokalbahnen Karlsruhe—Dürenheim und Bühl—Kehl. Das Vorgehen des Eisenbahnreformvereins Karlsruhe sei hoch anzuerkennen und könne er mittheilen, daß der Gemeinderath Rastatt sich bereits voll und ganz für das Projekt erklärt habe. Herr Bürgermeister Stigler sei sehr voraus, daß alle Anwesenden von dem Artikel in Nr. 10 der „Bad. Presse“, worin die Argumente des Eisenbahnreformvereins vortrefflich klargelegt seien, Kenntniß haben. Herr Stigler sagte: wir thun am besten, wenn wir uns ganz auf den Standpunkt des Vorgehens des Eisenbahnreformvereins stellen und einmüthig unsere ganze Kraft für das Projekt einsetzen. Der Ablenkung des Verkehrs über Rößwoog nach dem Elsaß müsse vorgebeugt werden und dies könne nur durch die direkte Verbindung von Karlsruhe—Rastatt durch das Honauer Land mit Kehl—Straßburg erreicht werden. Der Finanzminister habe ja bereits erkannt, welche Folgen die strategische Bahn für uns habe, indem er über 100,000 M. Einnahmeausfall für 1895 in das Eisenbahnbudget eingestellt habe. Herr Stigler hält ein geschlossenes und thätigkeitsreiches Einsehen der Gemeinden für ihre durch das neue Bahnprojekt eng berührten Interessen für notwendig und hofft auf ein gutes Gelingen der Sache. — Das Wort erhält nunmehr Hr. Prof. Dr. Böhtlingk, welcher in großen Zügen die absolute Nothwendigkeit der Bahn nachweist und auf die Gefahren und Nachteile aufmerksam machte, welche für den interessirten bad. Landestheil in Besonderen und für unser Staatswesen im Allgemeinen eintreten, wenn es nicht gelingen sollte, unsere Eisenbahnverwaltung für die Sache zu gewinnen. Unsere Eisenbahnverwaltung bedürfe der Unterstützung, sie berücksichtige zu wenig die kaufmännischen Verhältnisse des Erwerbslebens; die Tarife müssen ermäßigt werden und es muß rascher gefahren werden, auch das Bahnnetz bedarf der Ausgestaltung. Dieser Auffassung könnten sich die maßgebenden Kreise auf die Dauer nicht verschließen. Nicht zum letzten sei der Landmann auf eine gute Bahnverbindung angewiesen, damit er mit seinen Erzeugnissen an den Markt herangerückt wird. Der nothwendigen Industrie müsse unter die Arme gegriffen werden, denn jeder Nothstand begünstige die Auswanderung und sei ein Verlust an Nationalvermögen. Wir in Baden bedürfen der Bahnen besonders, da die Wasserstraßen fehlen und der Rhein für einen Vollverkehr vorerst nur bis Mannheim schiffbar sei. Durch die Bahnen muß das Land dem Verkehr erschlossen werden, wodurch die Leistungsfähigkeit der Industrie und Landwirtschaft, also auch diejenige des Staates gehoben wird. Daß das Honauer Land bis jetzt keine große Bahn besitzt, ist bedauerlich. Man wird vielleicht erwidern, daß ja eine Lokalbahn vorhanden ist. Aber ist diese ungenügende Verkehrsader nicht gerade ein Beweis, daß die Eisenbahnverwaltung durch Genehmigung derselben sich von der Erkenntniß der Nothwendigkeit einer Vollbahn befreite? Gegner werden auch sagen, daß Karlsruhe von der projektirten Linie keinen Vortheil zu erwarten habe, da Straßburg als Großstadt den Verkehr an sich reiße, somit lähmend auf Karlsruhe wirken werde. Gerade die Macht Straßburgs bedingt für uns eine Selbstkräftigung und ein unaufhaltsames Erfassen, Erkennen und Ansführen aller Mittel und Wege, um das badische Volk an seine Residenz zu fesseln. Die Verhältnisse fordern gebieterisch die Erhebung Kehl's zu einem badischen Hafen und Stapelplatz am Rhein. Aengstliche Gemüther besürchten sogar eine Schädigung des Rheinanalprojektes der Stadt Karlsruhe und verneinen, daß hierfür kein Geld übrig bleiben werde, für den Fall die Regierung dem Bahnprojekte zustimmen sollte! Mit dieser Anschauung verkennt man die Verhältnisse vollständig. Konzentriert sich der Verkehr durch viele Bahnstränge mehr und mehr in die Residenz, so kann die Nothwendigkeit des Kanals nur gesteigert werden, denn ein Verkehrsmittel bedingt das andere. Beide Projekte werden der überzeugten Unterstützung aller Kreise gewiß sein. Daß der Ablenkung des Verkehrs nach dem Elsaß vorgebeugt werden müsse, wird Jedermann einleuchten, wie es andererseits nicht zu umgehen sein wird, dem reichen Hanauerland diese Bahn auf die Zeit vorzuenthalten. Wir leben in der Zeit der Eisenbahnreformen, der Verkehr wird sich verdoppeln und verdreifachen und die vorhandenen Verkehrsadern werden

dann nicht mehr ausreichen. Redner sagt: ... es wird sich verwirklichen lassen, wenn die Gemeinden das Gelände unentgeltlich hergeben und mit Wort und That für die Sache eintreten. Die Lokalbahn Bühl-Kehl vermag ganz gut neben der Hauptbahn zu bestehen, event. solle der Staat die Strecke Schwarzach-Lichtenau-Kehl übernehmen. Redner schlägt seinen lichtvollen Vortrag mit der Aufforderung, auch sich ergebende Schattenseiten des Projektes zur Sprache zu bringen und mit keinem Bedenken zurück zu halten. — Bürgermeister Stigler dankte dem Vorredner und forderte zur Erörterung des Projektes auf. Die Vertreter der Gemeinden gaben hierbei ihr volles Interesse für die Sache zu erkennen. Im Prinzip erklärten sich dieselben für die kostenfreie Abtretung des Geländes, einige stellten außerdem einen Baarzuschuß in bestimmte Aussicht. Herr Altbürgermeister Braun von Bodersweier besuchte in ganz vortrefflicher Weise das Bedürfnis einer Lokalbahn und die Unzulänglichkeit der Lokalbahn zur Bewältigung des Großverkehrs der Gemeinden Bodersweier, Altb. und Neufreistadt, Rheinböschheim, Holzhausen und Zieroldschöfen; für den Großverkehr müsse z. Bt. nach wie vor der Umweg über Appenweier genommen werden, die Unzuträglichkeiten hobten nicht auf. Redner wünscht im Interesse des Honauer-Landes die Verwirklichung der projektirten Bahn. Nun ergriffen die Abgeordneten Herren Oberamtsrichter Engelberth und Kaufmann Reichert das Wort und versprachen in der Kammer mit allen Kräften für das Projekt eintreten zu wollen. Die Versammlung schritt nun zur Wahl eines elfgliedrigen Komitès, welches die formelle Behandlung der Frage in die Hand nehmen wird. Gewählt wurden: Bürgermeister Lauppe, Rastatt, Bürgermeister Lorenz-Stollhofen, Bürgermeister Hermann-Hügelshausen, Bürgermeister Bechtold-Söllingen, Bürgermeister Mähler-Hezheim, Bürgermeister Mannshardt-Binz, Bürgermeister Braun-Bodersweier, Bürgermeister Stieger-Rastatt, Redakteur Vogel-Rastatt, Prof. Dr. Böhtlingk und Rechtsanwalt Fröhlich-Karlsruhe. — Nachdem noch die Versammlung durch Namensunterschrift des Protokolls über die Verhandlung sich mit dem Vorgehen des Eisenbahnreformvereins bezw. dessen Eingabe an den Landtag einverstanden erklärt hatte, schloß Herr Bürgermeister Stigler die Versammlung.

Großh. Baugewerkschule Karlsruhe.

Das 16. Schuljahr der Großh. Baugewerkschule hat am 3. November v. J. mit der Eröffnung des Wintersemesters 1893/94 begonnen. Nachdem im Laufe des verfloffenen Sommers der Erweiterungsbau vollendet worden war, konnte nunmehr der Unterricht für sämtliche Abtheilungen und Klassen in dem neuen Anstaltsgebäude — Moltkestraße — erteilt werden.

Die Zahl der Anmeldungen neuer Schüler war wiederum sehr stark und es wurde die Aufnahme solcher Schüler nach vorausgegangener regelrechter Prüfung mit der Ziffer 178 abgeschlossen. Eine Anzahl junger Leute, welche theils das vor-schriftsgemäße Alter, theils die nöthigen Kenntnisse nicht hatten, mußte abgewiesen werden.

Das laufende Semester wurde mit 450 Schülern eröffnet, darunter befinden sich nur 2 Hospitanten. Von dieser Gesamtzahl, welche der vorjährigen gegenüber sich um 10 vermehrt hat, sind 386 Schüler Angehörige des Großherzogthums Baden. Die übrigen 64 Nicht-Badener stammen hinsichtlich ihres Geburtsortes aus folgenden Ländern: 2 aus Altbayern, 16 aus der Pfalz, 5 aus Elsaß, 9 aus Hessen, 5 aus Württemberg, 22 aus Preußen, 1 aus Sachsen-Coburg, 2 aus der Schweiz, 1 aus Oesterreich und 1 aus Bulgarien.

Die Gesamtanstalt umfaßt, abgesehen von der Abtheilung für die Gewerbelehre, im Ganzen 14 Klassen. Außer dem Direktor wirken an derselben 29 Lehrkräfte, dazu kommen 1 Verwaltungsassistent, 1 Kanzleihilfe, 1 Hausmeister und 3 Diener.

Die Frequenz der einzelnen Abtheilungen ist folgende: 1. Hochbauabtheilung 306 Schüler, 2. Bahn- und Tiefbau-technische Abtheilung 35 Schüler, 3. Maschinenbau-Abtheilung 80 Schüler, 4. Abtheilung zur Heranbildung der Gewerbe-lehrer 29 Schüler. Unter letzteren befindet sich je ein Kandidat für Hohenzollern und für Hessen.

Vor dem Eintritt in die Baugewerkschule haben die Schüler ihre Vorbildung erhalten:

Auf Gymnasien bezw. Realgymnasien 42, Realschulen 63, Seminarien 16, höhere Bürgerschulen 22, Gewerbeschulen 250 und auf Volksschulen 57, wofür letztere meist ältere Leute sind, vieljährige Praxis besitzen und in ihrem anerkannt-werthen Streben, sich den Anforderungen der Kunst entsprechend gründlich heranzubilden, von der Anstalt mit thätigsten Kräften unterstützt werden. Den Verdienungschein zum einjährig-freiwilligen Dienst haben 60 Schüler erworben. Das Durchschnittsalter der Schüler beträgt 19,84 gegenüber dem Vorjahr mit 19,01. Praktisch gearbeitet haben — von den Gewerbelehrern abgesehen — 405 Schüler und zwar durchschnittlich mit 3,01 Jahren gegenüber 3,60 des vorigen Wintersemesters.

Die 386 badischen Landesangehörigen vertheilen sich auf die 11 Kreise bezw. 52 Amtsbezirke, von denen nur Oberbad nicht vertreten ist, folgendermaßen: 1. Kreis Konstanz 25 Schüler auf und zwar die Amtsbezirke Engen 1, Konstanz 13, Meßkirch 1, Pfüllendorf 2, Stodach 5, Ueberlingen 3. II. Kreis B i l l i n g e n 14 Schüler und zwar: Donaueschingen 5, Triberg 4, Billingen 5. III. Kreis W a l d s h u t 15 Schüler und zwar: Bonndorf 6, Säckingen 2, St. Blasien 1, Waldshut 6. IV. Kreis B ö r r a c h 18 Schüler und zwar: B ö r r a c h 5, Mühlheim 4, Schopfheim 6, Schönau 3. V. Kreis F r e i b u r g 30 Schüler und zwar: Breisach 1, Emmendingen 4, Ettenheim 3, Freiburg 15, Neustadt 5, Staufen 1, Waldkirch 1. VI. Kreis O f f e n b u r g 26 Schüler und zwar: Kehl 6, Bah 11, Oberkirch 1, Offenburg 7, Wolfach 1. VII. Kreis B a d e n 16 Schüler und zwar: Achern 2, Baden 7, Bühl 3, Rastatt 4. VIII. Kreis K a r l s r u h 129 Schüler und zwar: Breiten 8, Brunsal 12, Durlach 15, Ettlingen 7, Karlsruhe 73, Forstheim 14. IX. Kreis M a n n-

heim 41 Schüler und zwar: Mannheim 30, Schwetzingen 6, Weinheim 5. X. Kreis Heidelberg 36 Schüler und zwar: Espingen 9, Heidelberg 17, Eintracht 8, Wiesloch 2. XI. Kreis Mosbach 36 Schüler und zwar: Adelsheim 4, Buchen 4, Mosbach 6, Tauberbischofsheim 13, Wertheim 9. Der männlichen Einwohnerzahl der Kreise nach sind die Kreise Karlsruhe mit 0,97 pro Tausend, Mannheim mit 0,67 und Heidelberg mit 0,53 pro Tausend am stärksten vertreten, während die Kreise Offenburg mit 0,34, Freiburg mit 0,30 und Baden mit 0,23 pro Tausend zu den am schwächsten besetzten Kreisen gehören.

Badische Chronik.

Mannheim, 15. Jan. Buchdruckereibesitzer Max Sahn ist gestern Nachmittag 5 Uhr an einem Herzschlag plötzlich verstorben, nachdem er noch kurz zuvor mehrere Stunden froh und heiter im Kreise des neugegründeten Journalisten- und Schriftstellervereins zugebracht. Der Verbliebene war 53 Jahre alt. — Das Eis des Rheins oberhalb der Rheinbrücke ist gestern Nacht abgegangen, während das Eis unterhalb der Rheinbrücke gestern früh abtrieb. Das Eis des Neckars steht noch unzerändert.

Bruchsal, 15. Jan. Gestern Abend 10 Uhr wurden wir durch Feuerlärm aufgeschreckt. Es brannte in der Schillerstraße der Dachstuhl eines der Gewerbedank gehörigen Hauses vollständig ab. In Abwesenheit der Herrschaft war durch Ueberheizen der Ofen in der Gefindestube zerprungen, wodurch das Feuer zum Ausbruch kam.

H. Gombelsheim (A. Bretten), 15. Jan. Heute Nacht 2 Uhr wurden wir durch Feueralarm aus dem Schlafe geweckt. Es brannte auf dem eine halbe Stunde von hier entfernten, zur hiesigen Gemarkung gehörigen Bonardsbäuserhof (fog. Althof). Eine Scheune, die von der Pächterin Christian Funf Wwe. benützt wird, wurde ein Raub der Flammen. Entstehungsursache unbekannt. Fahrnisse sind verichert.

A. Schenker im Murgthal, 15. Jan. Unser sonst so ruhiges Dörfchen ist seit Beginn des Bahn- und Straßenbaues Gernsbach-Weisenbach jeweils über Sonntag durch den Lärm, den manche der zahlreich hier einquartierten Bahnarbeiter verüben, sehr unruhig geworden; doch waren, trotzdem es schon da und dort zu Unzufriedenheiten unter denselben gekommen ist, noch keine ernstlichen Fälle zu konstatiren. Da sollten wir mitten in der Nacht vom 14. zum 15. I. M. durch die Nachricht erschreckt werden, daß am Eingange des Dörfchens ein Bahnarbeiter Namens **W. Leich**, von Doss gebürtig, erstochen aufgefunden worden sei. Als derselbe aufgefunden wurde, war der Tod schon eingetreten. Mehrere Stiche in den Hals und einer in die Brust waren an dem Toten bemerkbar. Die That war von einer in der Nachbarschaft wohnenden Frau bemerkt worden; in der Dunkelheit glaubte dieselbe aber, nur eine der „üblichen“ Balgereien zu sehen und kümmerte sich nicht weiter darum. Das war etwa um halb 12 Uhr; der Todte wurde erst eine Stunde später aufgefunden. Als der That dringend verdächtig wurde der beim Bahnbau beschäftigte Pfälzerer **Heinle** von Baihingen verhaftet.

Offenburg, 15. Jan. Die Ehefrau des **Rutgers** Karl Währle, welche wegen des bekannten von ihrem Ehemann begangenen Postdiebstahls gleichfalls festgenommen worden war, ist wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Währle soll nunmehr ein unsägliches Geständnis abgelegt haben.

Gamssturt (A. Mähren), 15. Jan. Sämtlicher hiesiger Tabak der 1893er Ernte ist verrothen und abgeholt. Man ist mit dem Ernterergebnis sowohl, als auch mit dem für das Produkt erzielten Preis im Allgemeinen zufrieden. Sämtliche Waare war durchweg tabellos und schön und kam — mit ganz wenig Ausnahmen — trocken zur Waage. Obwohl die Fläche der im verfloffenen Jahre mit Tabak beplanten Grundstücke gegenüber der des Jahres 1892 infolge der schlechten Futterausfichten bei uns um acht Morgen zurückgegangen ist, kann dieselbe doch als eine noch recht ansehnliche bezeichnet werden. Es waren dahier angebaut: 278 Grundstücke mit einem Flächeninhalt von 3230,72 Ar oder 91 bad. Morgen. Auf diesem Areal wurden geerntet und zur steuermässigen Verwiegung gebracht: 35 Ztr. Grumpen, 34 Ztr. 39 Pfd. Sandblatt und 1576 Ztr. 36 Pfd. Obergut, zusammen 1645 Ztr. 75 Pfd. Auf 9 Ar oder 1 badisches Viertel Feld kamen durchschnittlich 4 Ztr. 52 Pfd. ein Erntergebnis, das selbst in dem gepriesenen Tabakjahr 1892 kaum günstiger gewesen war. Die Grumpen wurden verkauft zu 6 Mk., das Sandblatt zu 14 Mk. und das Obergut im Durchschnitt zu 29 Mk. pro Ztr. Der Gesamterlös beläuft sich hiernach auf die enorme Summe von 46,406 Mk.

Von der Kinzig, 15. Jan. Nach Vollendung des für das Areal sehr günstig ausgefallenen Kinzigdurchstichs bei den Johannitermatten — welcher im Jahre 1863 auf Kosten der Wasser- und Straßenbauverwaltung erfolgte — zeigte sich auch das Bedürfnis zur Geradlegung der Strecke zwischen der arabischen Wiesengewannen Bruch und Strich der Gemarkung Willstett. Die Durchführung sollte ursprünglich in Verbindung mit der Korrektur der Kinzig zwischen Grießheim und Neumühl gesehen; da diese jedoch zur Zeit nicht in Aussicht genommen ist und die Zustände immer unhaltbarer würden, muß die Korrektur jetzt vorgenommen werden, wenn dem arabischen Besitzstand nicht unberechenbarer Schäden erwachsen soll. Da vorwiegend domänenarabische Interessen in Frage stehen, auch aus dem Unternehmen ein entsprechender Vortheil zu erwarten ist, soll die Ausführung aus Domänengrundstücken erfolgen.

Mühlendach (A. Wolsch), 15. Jan. Heute ereignete sich hier ein recht bedauerlicher Unglücksfall. Hofbauer **Kramer**, ein braver, allgemein geachteter Mann, wollte sich mit seinem Fuhrwerke auf den Haslacher Wochenmarkt begeben. Auf dem abschüssigen, glattgefrorenen Zhalwege fiel dasselbe um, der Fuhrmann wurde auf den Boden geschleudert und war sofort eine Leiche. Der Unglückliche hinterläßt eine Frau und vier kleine Kinder.

Ueber den Eisenbahnmord zwischen Istein und Sfringen

werden aus Leopoldshöhe weitere Einzelheiten berichtet: Der Ermordete, ein Schreinergehilfe Namens **Werner Hiesel**, gebürtig aus Wintertur in der Schweiz, stand im kräftigsten Mannesalter (45 Jahre). Er hatte längere Zeit zu Melle in Hannover gearbeitet und stand jetzt im Begriff, in seine Heimath zurückzukehren. Von Statur klein, jedoch von kräftigem Oberkörper, stand dieser Lecker nicht im Verhältniß zu seinen schwächtigen dünnen Beinen und kleinen Füßen. Der Mörder, wie schon erwähnt, ein Mann im Alter von 51 Jahren, Namens **Schäuble** aus Segeten, Amts Waldshut, war Vater von 7 Kindern, von Amerika zurückgekehrt, wo er seit Juni v. J. weilte. Derselbe ist ein geübter älterer Mann mit Vollbart und unstrahlen Augen.

Unterwegs hatten sich die Beiden getroffen, wo, das konnte aus dem Thäter nicht herausgebracht werden, da er fest und fleiß behauptete, die Stationen des Namen nach nicht gekannt zu haben. Das steht indessen fest, daß er sich in Mannheim einen Revolver und Patronen kaufte. Bis Freiburg war der letzte Wagen immer besetzt gewesen, so daß sich nie Gelegenheit zur Ausführung des Mordes bot. Erst ab hier wurde der Wagen von sämtlichen Passagieren verlassen, so daß nur noch die Beiden da waren.

Wie der Mord sich vollzog, konnte nicht genau festgestellt werden. Erst bei der Einfahrt in das erste Isteiner Tunnel hörte oder vielmehr glaubte der Wagenwärter einen Schrei zu hören, welcher sich vor dem Anhalten des Zuges auf der nächsten Station wiederholte. Hierdurch aufmerksam gemacht, rief der Wagenwärter den Schaffner herbei, um nachzusehen, ob im Wagen Alles in Ordnung sei. Raum hatte er die Wagenthüre geöffnet, als ihm auch schon Schäuble einen Revolver entgegenstreckte, so daß der Schaffner kaum noch Zeit fand, die Thüre zuzuschlagen. So kurz dieser Moment war, hatte der Schaffner doch den Begleiter des Betreffenden unbeweglich auf dem Boden liegen sehen und besah so viel Geistesgegenwart, die Thüren des betr. Wagens alle zu verschließen.

Vorschriftsmäßig erstattete er dem Zugmeister Rapport vom Geschehenen und Gesesehenen. Auf der nächsten Station begab sich dann der Zugmeister mit dem Personal an den betr. Wagen und ein schauervoller Anblick bot sich ihnen dar: in seinem Blute schwimmend lag der Begleiter des Reisenden auf dem Rücken an dem Boden des Wagens. Das Hirn drang dem armen Getödteten aus dem Kopfe und dem linken Auge heraus. Auf die Frage des Schaffners, was da geschehen sei, antwortete der Betreffende, sein Begleiter habe sich erschossen, und als er das gesehen, habe er dreimal geschrien. Beim Verhör dagegen gab er an, er habe Stimmen gehört, die ihn verfolgten, und namentlich bei seinem Nachbar habe er gesehen, wie derselbe sich in der Brusttasche zu schassen gemacht. Da habe er bei sich gedacht, jetzt sei es höchste Zeit loszuschießen, sonst käme der andere ihm zuvor. Von Mannheim ab habe er den Revolver neben sich auf der Bank liegen gehabt, um sich event. verteidigen zu können. Auf seine Aeußerung hin, der Andere habe sich erschossen, machte ihn das Zugpersonal darauf aufmerksam, er habe ja den Revolver in der Hand, also habe er ihn erschossen. Auf diese Anschuldigung hin vermochte er keine Antwort zu geben, sondern gab, als der Schaffner seine Fahrkarte verlangte, demselben derselben (1?) den Revolver, den derselbe sofort zu sich nahm.

Der Mörder befand sich beim Öffnen des Wagens im dritt-nächsten Coupe vom Erschossenen. Auf der Strecke von Sfringen bis Haltingen, wo Gendarmerie eintraf, ließ sich der Mörder ruhig vom Schaffner und Wagenwärter überwachen, nur fuhr er hier und da auf, wie wenn er verfolgt würde. Nach seiner Aussage hätte er zu jenem Zeitpunkt, an dem er die Stimmen gehört habe, jeden zusammengeschossen, der ihm in den Weg gekommen wäre.

Auffallend ist, daß der Getödtete keinen Pfennig Geld im Sack hatte, während der Mörder 39 Mark im Besitz hatte. In der Tasche des Getödteten fand man eine Postkarte über 30 Mark an seine Adresse und liegt dringender Verdacht vor, daß eine Verabredung durch den durch die lange Reise von Amerika völlig mittellosen Mörder stattfand.

Im Laufe des Verhörs gestand derselbe die That ein, stellt sich jedoch sehr beleidigt wegen der Anschuldigung des Raubes.

Seine Angaben im Verhör springen von einem Punkt auf den andern über, so daß er die Fragen, die an ihn gerichtet werden — scheinbar geistesabwesend — gar nicht beachtet. Verfolgungswahn ist nach Ansicht des Staatsanwalts und Untersuchungsrichters nicht ausgeschlossen. Die Obduktion der Leiche ergab einen Schuß ins Auge, — die Kugel blieb im Schädelknochen stecken — und einen Schuß in den Kopf vom Scheitel aus, während die Kugel des dritten Schusses fehlend und in der Wandgegend stecken blieb.

Der Mörder wurde Samstag Nacht noch geschlossen nach Rorschach verbracht, mußte jedoch beim Obduktionsbefund zugegen sein.

Aus den Nachbarländern.

Neckarrens (Württ.), 14. Jan. Der in einem hies. Weinberg ermordete aufgefundenen junge Mann ist, wie die Nachforschungen ergaben, der 21jährige Monteur **Blume** nstein aus Haslach.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 16. Jan.
Sosberich. Sonntag nach dem Gottesdienst in der Schloßkirche ertheilten **S. K. H. H.** der Großherzog und die Großherzogin verschiedenen Personen Audienz. Darnach hatte **S. K. H.** der Großherzog eine längere Besprechung mit dem Staatsminister **Dr. Roff.** Montag Vormittag nahm der Großherzog verschiedene Meldungen entgegen und empfing den Minister von Brauer zur Vortragserstattung. Darnach

ertheilte Höchstersele dem Prinzen **Vogustaw Radziwill** eine Privataudienz und empfing den Kammerherrn **Freiherrn von Bodman** auf **Boretto** und den Hofprediger **D. Rogge** aus **Potsdam.** Nachmittags hörte **S. K. H.** die Vorträge des Majors von **Oven** und des Legationsraths **Dr. Freiherrn von Babo.**

Aquarellsammlung. Im Großh. Kupferstichkabinett ist eine Sammlung von 85 Aquarellen von **Maier Viktor** Roman, Zeichenlehrer hier, auf einige Zeit ausgestellt.

Spenden. Dem **Kath.-Adolf-Frauen-** und **Jungfrauen-Verein** sind von **S. K. H.** der Frau Großherzogin als Festgabe zur Feier ihres 25jährigen Bestehens des Vereins 100 Mark überwiesen worden. — **S. K. H.** der Großherzog hat auch in diesem Jahre der Badischen Bibelgesellschaft einen Beitrag von 100 Mark bewilligt.

Kolloffium. Das Variété-Theater eröffnete das Jahr mit einer Reihe hervorragender Spezialitäten, die auf allen Gebieten Außerordentliches boten, so daß die Stunden der ersten diesjährigen Spielperiode eine reiche Abwechslung in der Unterhaltung boten. Heute beginnt eine neue Spielperiode und wird ein neues Programm angekündigt. Das Hauptinteresse beansprucht der Kopfrechner **F. A. Heinhau**, der berühmteste der Gegenwart, dessen kurzes Gastspiel die Direktion avisiert. Heinhau macht sich verbindlich, jede Aufgabe, welche auf Grund des von ihm aufgestellten Programms gestellt werden kann, schneller im Kopf zu lösen, als der geübteste Rechner schriftlich. Ueber das Auftreten Heinhau's liegen die günstigsten Urtheile der Presse vor. So berichten die „**Voss. Ztg.**“, die „**Nordb. Allg. Ztg.**“, das „**Verl. Fremdenbl.**“, die „**Petersburger Ztg.**“, sowie belgische und englische Journale zc. übereinstimmend in anerkanntester Weise über den **Rechenkönig.** Kurz und treffend schreibt die „**Strasb. Post**“ über Heinhau: „Das größte Interesse während des gestrigen Abends beanspruchte der bekannte Rechenkünstler **F. A. Heinhau.** Die Natur, die manchmal wunderliche Launen hat und mit ihren Gaben bald verschwenderisch, bald karg umgeht, hat diesen Mann mit einer staunenwerthen Geschicklichkeit zur Lösung der schwierigsten Rechenaufgaben ausgestattet. Wozu ein geübter Rechner lange Zeit auf dem Papier braucht, das erledigt Heinhau mit spielender Leichtigkeit in wenigen Sekunden. Es ist dem Rechenkünstler ein ebenso Leichtes, Zahlen bis 200 mit einander zu multiplizieren, als drei- und vierziffrige mit sich selbst. Quadrat- und Kubikwurzeln, die uns in unserer Schulzeit ein schreckliches Grauen verursachten, zieht der König der Zahlen wie einen Kinderzahn aus, und zwar aus sechs- bis achtstelligem Posten. Ebenso wenig braucht Heinhau einen Rechner, er rechnet sich die schwierigsten Daten selbst schnell selbst aus, und jeder Bankier muß grün vor Neid werden, wenn er ihn die verzwicktesten Kurzrechnungen in einem Nu lösen sieht. Bei alledem ist der Wundermann keine Klapper-Rechenmaschine, er weiß seinen Vorführungen durch einen humoristischen Vortrag die belebende Würze zu verleihen. Der Humor müßte dem Rechenkünstler auch kommen, wenn er selbst gar keine Anlage dazu hätte, denn es macht einem die Seele wackeln, wenn irgend ein Publikum zu Hause im Schweiße seines Angesichts ein Rechenexempel ausgestellt hat und Heinhau ihm dann in zwei Sekunden schlagend beweist, daß seine Lösung falsch. Da wäre es angebracht, daß die Gasflammen höherer brennten, finkenmalen die Gesichter der Betrachter in solchen Augenblicken nichts Durchgeistes aufzuweisen. Vor dem berühmten Kollegen traten die übrigen Spezialitäten naturgemäß etwas zurück.“

C. Bezirksmeister-Bezirksverein. Der Bezirksverein Karlsruhe des Deutschen Wertmeister-Verbandes beging letzten Samstag im Kolloffiumsaale das siebente Stiftungsfest. Die Mitglieder am Plage hatten sich mit ihren Angehörigen sehr zahlreich eingefunden; von auswärts waren Kollegen aus Buchsal und Mannheim gekommen. Aus Pforzheim und Stuttgart waren Telegramme eingetroffen. Welch gutes Einvernehmen zwischen dem Verein und der Prinzipalität besteht, zeigte die Anwesenheit der Prinzipale, die in großer Anzahl der an sie ergangenen Einladung folgten; auch die städtischen Behörden waren vertreten; anwesend waren die Herren Oberbürgermeister **Schnecker**, Oberamtmann **Wed.**, Senatspräsident **von Stöffer**, sowie **Fabrikant Schwindt** und **Landtagsabgeordneter Koelle.** Der erste Vorstand des Vereins, Herr **Immendörfer**, begrüßte die Erschienenen, betonte das gute Einvernehmen, das zwischen dem Verein und der Prinzipalität besteht, dankte für das Wohlwollen, das die staatlichen und städtischen Behörden dem Verein entgegenbringen, sprach den Wunsch aus, daß dieses gute Einvernehmen auch in Zukunft fortbestehen möge, und schloß mit einem Hoch auf die Staats- und städtischen Behörden wie die Prinzipale. Die Festrede hielt der zweite Vorstand, Herr **Holtermann.** Er verlebte darin die bekannten Ziele und Bestrebungen des Verbandes und gab einen kurzen Ueberblick über die Entwicklung des letzteren während seines 10jährigen Bestehens. Begründet wurde der Verband von acht Vereinen mit 200 Mitgliedern und jetzt gehören ihm 560 Vereine mit 25,000 Mitgliedern an. Das weitere Motiv des Verbandes ist Anschluß an die staatlichen Einrichtungen und Selbsthilfe. So wurden in den ersten 9 Jahren bis Ende 1892 an Sterbegeldern 909,816 Mark bezahlt, an Unterstützungen für Mitglieder, Wittwen und Waisen 190,976 Mark. Außerdem war es möglich, ein Vermögen anzuhäufeln und zwar für die Sterbefälle von 338,458 M., für den Verband von 193,424 Mark. Die Gesamtleistungen an Unterstützungen, sowie das Vermögen des Verbandes betragen bis jetzt 1,800,000 Mark. Am Schlusse seiner Rede brachte Herr **Holtermann** ein Hoch auf Kaiser und Großherzog aus, in das stürmisch eingestimmt wurde, worauf die Anwesenden „**Heil unserm Fürsten Heil!**“ stehend sangen. Im weiteren Verlauf des Abends ergriß noch Herr **Vauier Koelle** das Wort. Er dankte dem Verein Namens der Prinzipale für die Einladung, die es ermöglicht, den guten Geist, von dem die Mitglieder befeelt, kennen zu lernen. Es sei ein erhebendes Gefühl, in der heutigen Zeit, in der die Unzufriedenheit als schleichendes Gespenst überall auftrete, Männer von solch guten und patriotischen Gesinnung

managen kennen zu lernen, die den Werth ihrer Arbeit kennen und bemüht sind, ihre Arbeit zu fördern. Er könne nur wünschen, daß sie diesen guten Geist auch auf ihre Arbeiter übertragen mögen, dann würden auch sie ihre Stellung verbessern. Er bringe ein Hoch dem guten Geist. Von einem Vereinsmitglied, Herrn Edelmann, wurde der bestehende Eintracht unter den Verbandsangehörigen, die mit Emsigkeit und Fleiß einen Stein zum anderen zu dem Bau gefügt, das Wort geredet, damit der Bau mehr und mehr wachse und fest genug werde, allen Stürmen Stand zu halten. Herr Holtermann gedachte sodann noch der Frauen, auf die er, namentlich auf die Kaiserin und Großherzogin, ein Hoch ausbrachte. Alle diese Reden und Toaste wurden im Laufe des Abends abwechselnd mit den einzelnen Aufführungen. Das Programm für die Unterhaltung war ein sehr mannigfaltiges; die Solofestkapelle unter Leitung des Herrn Direktors Spornitz, der Gesangsverein „Concordia“ mit seinem trefflichen Dirigenten Herrn Finkler, sowie die Gesellschaft „11.“ und einige Mitglieder des Werkmeister-Vereins hatten sich zum Vortrage vereinigt, um eintrachtlich Konzerte, Gesang, Witze und Humor zu einem Ganzen zur Erheiterung Aller zu verbinden. Fräulein Frida Meyer hatte die Solopartien übernommen und brachte mehrere Lieder hübsch zum Vortrage. Bemerkenswert sei hier noch, daß vom Vorstand der Gesellschaft „11.“ wie vom Vorstand der „Concordia“, Herrn Koch, dem Werkmeister-Verein die besten Glückwünsche entgegengebracht wurden; beide wünschten, daß das gute Verhältnis der Vereine fortbestehen möge. An die Aufführungen schloß sich ein Tanz. So verlief der Abend in schönster Weise.

Die städt. Schülerkapelle beging letzten Sonntag im Cafe Nowak ihre Christbaumsfeier, wenn auch etwas post festum, jedoch nicht minder schön. Der untere Saal des Cafe's hatte sich bald mit Freunden der Kapelle und Angehörigen der kleinen Musikanten gefüllt, und lebhafte Spiele und muntere das aufgestellte, vierzehn Nummern umfassende Programm herunter, das die mannigfaltigen Piecen enthielt. Ausgebildet von tüchtigen Lehrern, leistet diese vierzig Mann starke Kapelle unter der Leitung des unermüdblichen Herrn Hofmusikanten A. D. J. Roth sehr Tüchtiges. Herr Rektor Schmitt, der im Auftrage des Herrn Schulrath Specht eine kurze Ansprache an die Kapelle richtete, bemerkte, daß die Leistungen der Kapelle volle Anerkennung verdienen, dem Dirigenten und den Lehrern der Jüglinge aber Dank für ihre Mühe gebühre. Höchste Anerkennung gebühre auch dem Vorstand und den städtischen Behörden, die ihre Aufmerksamkeit auf die musikalische Ausbildung der Schüler gerichtet. Er wünschte ferner den angehenden Musikern, daß ihnen die schöne Kunst, die sie in ihren jungen Jahren erlernen, eine feste Begleiterin durchs Leben bleiben möge, und schloß mit einem Hoch, in das die Anwesenden miteinstimmten. Als sich die Schatten des Abends senkten, erlangte ein Nächstchen nach dem anderen an dem mächtigen Christbaum und wurde den Schülern der Kapelle einbeschert, meist nützliche Sachen, über die den Beschenken die helle Freude aus den Augen leuchte. Die Schulbehörde war durch Herrn Oberschulrath Wallraff vertreten, außerdem waren noch die Herren Musikdirektor Scheid und Kanzeleirath Meßger, die sich die Ausbildung und Förderung der Schülerkapelle sehr angelegen sein lassen, anwesend.

Rohrbruch. Gestern Abend 7 Uhr veranlaßte ein Rohrbruch der Wasserleitung auf dem Friedrichsplatz in der Nähe der Ritterstraße eine theilweise Ueberschwemmung des freien Platzes. Die Reparaturarbeiten sind in vollem Gange. Der Herr Oberbürgermeister Schaefer war noch gestern Abend an Ort und Stelle erschienen, um dem eingetretenen Schaden zu beschaffen.

Zimmerbrand. Gestern Nachmittag entstand in einem Hause der Uhländstraße dadurch ein Zimmerbrand, daß drei kleine Kinder allein zu Hause waren und mit Streichhölzchen spielten; wodurch ein Bett Feuer fing. Glücklicherweise wurde der Brand von andern Hausbewohnern entdeckt und im Entfesseln sofort gelöscht, wodurch ein großes Unglück verhütet worden ist. Der entstandene Schaden ist nicht bedeutend.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

mdh. II. Populäre Kammermusik. Die Herren Frida und Karl Wasmann, die sich mit ihrem ersten populären Kammermusik-Abend im November v. J. hier recht vortheilhaft eingeführt haben, gaben am Sonntag Vormittag im Saale des Konseratoriums eine Matinee, die gut besucht war und den Veranfallern vielen Beifall einbrachte. Die Herren hatten sich u. A. der Mitwirkung des bekannten Cellisten Prof. Klengel versichert und dadurch dem anwesenden Publikum eine große Freude bereitet. Die vorzüglichen Eigenschaften des Herrn Klengel erregten Bewunderung. Vor allem sein mäßiger Ton, die ungetrübte Reinheit in schwierigen Einfällen und eine fein durchdachte Anwendung der Dynamik. Die feurig gespielte Sonate in A-dur von Beethoven (op. 69) ließen diese Vorzüge im hellen Lichte erscheinen. Durch den Vortrag der „Suite im alten Style“ für Cello und Pianoforte op. 1 hat sich Herr Klengel auch als Komponist die Hochachtung aller Kunstverständigen erworben. — Herr Stephan Krehl eröffnete das Konzert mit 6 Phantasiestücken für Pianoforte, Violine und Violoncell (Manuskript) eigener Komposition. Eine auffallende kompositorische Kraft und Eigenart befandete Herr Krehl, der uns bisher nur als Pianist bekannt gewesen, in diesen vortrefflich ausgeführten Rabinetsstücken. Der Komponist spielte den Klavierpart, der wie die übrigen Stimmen nicht geringe technische Anforderungen stellt, mit gediegener Technik und mit wachem Geschmack. Von den sechs Stücken gefiel uns die lustige Romanze, das packende Scherzo und das originelle Intermezzo am besten. Der musikalische Werth der einzelnen Stücke steigert sich merklich. Auch die Herren Wasmann und Wasse verdienen rühmlichst hervorgehoben zu werden; beide Künstler verstanden es meisterhaft gut, zu begleiten. Mit ihrer glänzenden, wenn auch kleinen, so doch sehr sympathischen Stimme, sang Fr. Wasse aus Pforzheim Lieder von Schumann (Mondnacht), Brahms (Wir wandelten, wir

zwei, zusammen), Schubert (Tropfen Blumen) und Bizet (Der Fischertrabe) und es läßt sich alles, was ihr bei dem letzten Liedertranz-Konzert zum Lobe gesagt wurde, auch an dieser Stelle wiederholen.

Schwurgericht.

K. Karlsruhe, 13. Jan. **Meineid.** Unter dem Vorhabe des Landgerichtsrath Oser kam als letzter Fall der diesmaligen Session die Anklage gegen Karl Ludwig Mainzer, Ludwig Binder, Karl Binder und Christian Ott, alle aus Teutschneureuth wegen Meineids zur Verhandlung. Vertreter der Anklage in dieser Sache war Staatsanwalt Duffner. Vertheidigt wurden sämtliche Angeklagte durch Rechtsanwalt Grumbacher. Wie die Verhandlung ergab, kam es am 22. Okt. auf der Ortsstraße zu Teutschneureuth zwischen verschiedenen Burschen zu einem Streit, wobei Karl Friedrich Mainzer von dem Maurer Karl Binder gestochen wurde. Die Sache kam zur gerichtlichen Anzeige und die Angeklagten, die an derselben theils theilhaftig, theils Zuschauer waren, gaben in der schöffengerichtlichen Verhandlung der Wahrheit nicht die Ehre, sondern sagten Dinge aus, die den Thatfachen nicht entsprachen. In der Hauptverhandlung wurde dies bestätigt. Auf Grund des Verhandlungsergebnisses bejahten die Geschworenen bezüglich der drei erstgenannten Angeklagten die Schuldfrage wegen wesentlichen Meineids mit der Einschränkung, daß die Angeklagten sich bei Angabe der Wahrheit eine Verfolgung hätten zuziehen können; bezüglich der Ott die Schuldfrage wegen fahrlässigen Meineids. Das Urtheil lautete: Karl Ludwig Mainzer 1 Jahr 3 Monate, Ludwig Binder 9 Monate, Karl Binder 6 Monate, Christian Ott 4 Monate Gefängniß. Damit waren die Sitzungen des Schwurgerichts für das 1. Quartal 1894 beendet.

Offene Stellen.

Eberbach. Die Stelle einer Lehrerin an der Kleinkinderschule hieselbst auf 17. April d. J. Gehörig vorgebittete Bewerberinnen wollen sich beim Gemeinderath Eberbach schriftlich melden.

Handel und Verkehr.

Frankfurt, 15. Jan. Umsätze bis 6 1/2 Uhr Abends Decker. Credit 285 1/2, 286 1/2, 6-6 1/2. G., Diskonto-Kommandit 173.30-60-40-70 bz., Berliner Handelsgesellschaft 130.90 bis 80-90 bz., Darmstädter Bank 130.10 bz., Deutsche Bank 133.80 bz., Dresdener Bank 131.90-50 bz., Banque Ottomane 119.40 bz., Oester.-Ungar. Staatsbahn 258-258 1/2, 2 1/2. G., Lombarden 90 1/2, 1/2. G., Duk.-Bobens. 48 bz., Mittelmeer 78 bz., Prince Henri 59 bz., Meridional-Aktien 104.80-60 bz., Russ. Südwest 78.60 bz., G.

4 1/2 Proz. Portugiesen 28 bz., Türken D. 22.70 bz., Serb. Tabak 70 bz., G., Serb. Werd. Pfd. 80 bz., G., 4proz. Griechen 33.50 bz., 6proz. Mexikaner 64.60 bz. La Beloe 70 bz., Courl 64-64.50 bz., Bochum 123.30 bz., Concordia 82.50 bz., Gelsenkirchen 144.60 bz., Harpener 138-138 10 bz., Hibernia 115.80 bz., Laura 113.80-114 bz., 1860er Loos 124.10 bz., Türk. Loos 29.20 bz. Gotthard-Aktien 150.80 bz., Schweizer Central 115.40 bz., Schweizer Nordost 103.60-70 bz., Jura-Simplon 52.30 bz., Union 76.50 bz., 5proz. Italiener 75.90 bz., G. ult., do. 76 3/4 75.90 G. compt., do. 76 bz., 10000er compt. 6 1/2 Uhr: Kreditaktien 286 1/2, Diskonto 173.70. Lombarden 90 1/2, Türkische Loos 29.25. Bei wenig belebtem Verkehr zeigten die Course überwiegend mäßige Befestigung. Italiener waren weiter abgeschwächt. Die Reichsbank hat den Privatdiskonto auf 3 1/4 Proz. festgesetzt.

Mannheimer Effektenbörse. Die gestrige Börse verlief geschäftslos. Wir notirten: Bad. Amilin- und Sodafabrik-Aktien 340 bz., Mannheimer Versicherungs-Aktien 550 B., Mannheimer Rückversicherungs-Aktien 400 B.

Mannheimer Getreide-Börse. Die Thätigkeit des gestrigen Marktes erstreckte sich besonders auf Roggen, worin größere Posten umgingen, während Weizenpreise nominell blieben. Hafer per März behauptet, übriges vernachlässigt. Mais. Durch die gewöhnlichen Preise zeigte sich mehr Interesse für den Artikel.

Mannheim, 15. Jan. Weizen per März 15.50, per Mai 15.50, per Juli 15.60, Roggen per März 13.50, per Mai 13.50, per Juli 13.45, Hafer per März 15.00, per Mai 14.55, Juli 14.40, Mais per März 11.05, per Mai 11.00, per Juli 10.85, Tendenz ruhig.

Mannheim, 15. Jan. Mehlpreise. Weizenmehl 00 29.50, 0 26.50, 1 24.50, 2 23.50, 3 22.50, 4 18.50. Roggenmehl 0 22.50, 1 19.50. Berlin, 15. Jan. An der Produktenbörse war Getreide still und abgeschwächt. Weizen per Januar 145.00, per Mai 149.00, Roggen per Jan. 126.50, per Mai 130.75, (per 1000 Ko.), Mühl (per 100 Ko. ohne Faß) loco 46.70, per Januar 46.50, per April-Mai 46.60. Spiritus (100 Ltr. ohne Faß) 50er loco 52.90, 70er loco 33.30, Januar 36.70, Juni 38.60, Hafer (1000 Ko.) Januar 00.00, Mai 140.25. — Petroleum loco (100 Ko.) 19.80, Weizenmehl loco (100 Ko. br. incl. Sack) 0 16.00, ditto loco 0/0 18.00, Roggenmehl Januar 16.20, Mai 17.00.

Hamburg, 15. Jan. Kaffee good average (1/2 Ko.) per Jan. 83 1/2, per Februar 83 1/2, per März 83, per April 82, per Mai 81 1/2, per Juni 80 1/2, per Juli 80, per August 79, per September 78 1/2, per Oktober 76 1/2, per November 75 1/2. — Rüben-Zucker. I. Produkt. Basis 88 pSt. Rendement neue Ulfance frei am Bord Hamburg per Januar 12.42 1/2, per März 12.42 1/2, per Mai 12.50, per September 12.57 1/2.

Neueste Nachrichten.

Freiburg, (Schweiz) 15. Jan. Fast einstimmig acceptirte das Freiburger Volk die revidirte Verfassung. Paris, 15. Jan. In der Kammer brachte der Finanzminister Burdeau heute den Gesetzentwurf betreffend die Konversion der 4 1/2 prozentigen Renten in 3 1/2 prozentige ein.

Der Bad. Presse mitgeth. d. die Cont.-Telegr.-Comp. Berlin Berlin, 16. Jan. In der Begründung des theils gegen Maximilian Harden, der wegen Caprivi-Beleidigung zu 600 Mk. Geldstrafe verurtheilt wurde, heißt es: Der Angeklagte drückte in dem Artikel „Das Caprividensmal“, der als Satyre die Aufgabe haben sollte, die Thorheiten der Zeit zu verhöhnern, Mißachtung des Reichskanzlers aus. Der Zweck desselben sei, den Reichskanzler lächerlich zu machen. Der Artikel sei objektiv beleidigend. Auch in dem zweiten Artikel, „Die Bilanz des neuen Kurzes“, sei durch die Bezeichnung des Reichskanzlers als Excentribeamtler die Absicht ausgesprochen, den Reichskanzler zu verkleinern, zu verspotten und als unfähig darzustellen.

Der Bad. Presse mitgeth. durch d. Depesch-Bureau „Herold“ Leipzig, 15. Jan. Das Reichsgericht verwarf die Revision des Pfarrers Stoeck, welcher am 4. Oktober 1893 von der Strafkammer zu Koblenz wegen Entführung eines evangelischen Kindes aus dem Elternhause zum Zwecke katholischer Erziehung zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt war, sowie die Revision der Frau Ludwig, welche wegen Beihilfe 1 Monat Gefängniß erhalten hatte.

Telegramme der „Badischen Presse“.

Berlin, 16. Jan. Zu den Verhandlungen des Reichstags über die Tabaksteuervorlage konstatiert das Berl. Tageblatt, daß die Verhandlungen vor beschlußunfähigem Hause stattfinden. Das Blatt fordert die Abgeordneten auf, die eingegangenen Verpflichtungen nicht so leicht zu nehmen, da sonst das Ansehen des Reichstags verlezt würde.

Berlin, 16. Jan. Betreffs des Gesetzentwurfs über die Landwirtschaftskammern schreibt das Berl. Tagebl.: Die Regierung sehe die Kammer als Ersatz für die landwirthschaftlichen Centralvereine an. Letztere sollen aber vorerst fortbestehen bleiben.

Berlin, 16. Jan. Wie verlautet, soll im Bundesrath ein Versicherungsgesetz ausgearbeitet werden. Die Frage wurde schon länger in verschiedenen Bundesstaaten angeregt, und soll nun auf reichsgesetzlichem Wege erledigt werden.

Berlin, 16. Jan. Die Beilage der letzten Nummer des „Sozialist“ wurde wegen eines Antrufs zur Theilnahme an einer Protestversammlung der Arbeitslosen polizeilich beschlagnahmt.

Wien, 16. Jan. Die Liste der Geschworenen, die im Februar über die Anarchisten Recht zu sprechen haben, wird auf ausdrücklichen Wunsch der Geschworenen nicht veröffentlicht.

Budapest, 16. Jan. Gestern fand die entscheidende Versammlung der liberalen Partei statt. Die Charta erklärte ihre völlige Solidarität mit der Regierung und deren kirchenpolitischen Programm. Die Aussicht auf Erledigung der kirchenpolitischen Fragen sind günstige.

Rom, 16. Jan. An die italienische Regierung gelangte ein offizielles Schreiben, wonach Emin Pascha lebe und sich am Kongo befinde.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe. Eheschließungen: 13. Jan. Martin Baibie von Böschbach, Schuhmachermeister hier, mit Apollonia Konrad Wittwe von Sasbach. — Ludwig Köhle von Zuggen, Kaufmann hier, mit Anna Heidelberger von Landshausen. Todesfälle: 11. Jan. Wilhelmine Wehret, alt 44 Jahre, Wittve des Schieferdeckers Friedrich Wehret. 12. Gustav Neff, Privatier, ein Chemiker, alt 41 Jahre. — Alfred, alt 1 Monat 22 Tage, Vater Gg. Merle, Monteur. 13. Anna Bauer, alt 37 Jahre, Ehefrau des Wirths Seb. Bauer.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeiger.

Dienstag, 16. Januar: Alpenverein. Halb 9 Uhr Zusammenkunft im Tannhäuser. Athleten-Klub „Germania“. Halb 9 Uhr Haupt-Übung im Klublokal, Gasthaus z. Ruzbaum. Athleten-Gesellschaft „Herkules“. 9 Uhr Übungsabend im Cafe Nowak. Evang. Arbeiterverein. Schützenstr. 58. Vortragsabend. Fecht-Klub Hermunduria. Klub-Lothal Alte Brauerei Brink. Halb 9 Uhr Übungsabend im Saale des „Ritter“ Kronenstraße 46. Männergesangsverein. 8 U. 1. u. 2. Bzß, 9 U. Gesamtprobe. Völker'scher Stenographen-Verein. 8 Uhr Übungsabend in der Leopoldschule. Stenographenverein. Übungsstunde in der Sambrinus-halle, Erbprinzenstraße 30. Turngemeinde. Zentralkuhalle. 8 Uhr Turnabend. Turngesellschaft. 8 Uhr Turnen der ausüb. Mitglieder. Felozipedklub Fidelity. 1/2 9 U. Vereinsabb. i. Tannhäuser. Verein bildender Künstler. 1/2 9 U. Damenabb. i. Vereinslokal. Verein für Handlungs-Commis. Halb 9 Uhr Zusammenkunft im Frankend.

Frohmann Karlsruhe.
Dienstag den 16. d. Mts.,
Abends 1/9 Uhr,
Probe
599 Der Vorstand.

Kaufmännischer Verein
Karlsruhe.
Vereinslokal: Café Tannhäuser.
Vereins-Abend
alle Mittwoch Abend, hinterer Saal.
Lesezimmer, täglich geöffnet von
1-3 Uhr Nachmittags.
Sekretariat für Stellenvermitte-
lung und Krankenkasse neue Kreuz-
straße im Laden des Herrn Karl
Kornsand.
Der Vorstand.

Kaufmännischer Verein
„Mercur“ Karlsruhe.
Dienstag Abend 9 Uhr:
Gesangs-Prob.
Um zahlreiches und pünktliches Er-
scheinen bittet
10105 Der Vorstand.

Turngemeinde Karlsruhe.
Die Turn-Abende für Mitglieder
und Höflinge finden jeweils Dienst-
tag und Freitag Abend von 8
bis 10 Uhr in der Turnhalle
— Bismarckstraße — statt.
70 Der Turnwart.

Stolze'scher Stenographen-
Verein Karlsruhe.
Mittwoch, Abends 8 Uhr
Übungs-Abend
im Hotel National. 12143

Arends'scher Stenografen-
Club Karlsruhe.
Vereinslokal: Zur Götter-
dämmerung, Kaiser-Passage.
Mittwoch den 17. Januar 1894,
Abends 8 Uhr,
Satzungsgemäße
Haupt-Versammlung.
Wegen der Wichtigkeit der Tages-
ordnung werden die Mitglieder um
vollständiges Erscheinen gebeten.
547 Der Vorstand.

Stenotafingrafen-Verein
Karlsruhe.
Heute Dienstag, Abends 1/9 Uhr:
Unterrichtsstunde
im Vereinslokal, Gambriushalle,
Erbsprinzenstraße 30.
76 Der Vorstand.

Evangel. Arbeiter-Verein
Schützenstraße 58.
Dienstag den 16. Januar 1894,
Abends 8 Uhr:
Vortragsabend.
Gegenstand: „Arbeitsnachweis u.
Versicherung gegen unverschuldete
Arbeitslosigkeit.“
Redner: Herr Rudolf Gaisst, Stadt-
vikar in Wuppertal. (Verfasser der
Schrift: „Versicherung gegen unverschul-
dete Arbeitslosigkeit.“)
Die Mitglieder, sowie Freunde des
Vereins sind zu diesem für unsere
Zeit so hochwichtigen Vortrag freund-
lich und dringend eingeladen.
580.2.2 Der Vorstand.

Kathol. Arbeiter-Verein
der badischen Residenz.
Heute Dienstag den 16. Januar,
Abends 8 Uhr:
Ausschusssitzung
worum freundlichst einladet
573 Der Vorstand.
NB. Die regelmäßige Singstunde
findet von Freitag den 19. Jan. an
wieder statt.

Maskenball.
Einige hübsche Damenkostüme sind
noch zu verleihen. 553.2.1
Schützenstraße 28, 1. St.

Verein ehemaliger
bad. Prinz Karl-Dragoner
Karlsruhe.



Mittwoch Abend 8 1/2 Uhr
Zusammenkunft
im Vereinslokal Restauration zum
Salinen, Ludwigplatz.
6085 Der Vorstand.

Athleten = Gesellschaft
„Herkules“.
Heute Abend präzis 9 Uhr:
Hebungsabend
für aktive Mitglieder und Junior-
riege im Vereinslokal Café Bavaria.
Um zahlreiches Erscheinen bittet
12587 Der Vorstand.
Freunde und Gäste sind freundlichst
eingeladen.

Schwaben-Verein
„Gemütlichkeit“.



Samstag den 20. Januar 1894,
Abends präzis 9 Uhr:
General-Versammlung
im Lokal Kaiserstraße 1.
Wir ersuchen unsere verehrl. Mit-
glieder dringend um zahlreiches Er-
scheinen. Die Tagesordnung ist im
Vereinslokal angeschlagen.
558 Der Vorstand.

Deutscher Philister,
6.4 Bahnhofstraße 54. 145
Empfehle einen kräftigen Mit-
tagstisch von 50 und 60 Pfg.
Abonnenten werden angenommen.

Zum Abschreiben
werden Aufträge übernommen von
einem im Behrsack gebildeten Herrn.
Offerten unter Nr. 555 nimmt die
Exp. der „Bad. Presse“ entgegen.

Theilhaber gesucht.
Für ein Material- und Farbwaren-
Geschäft, an gros & an detail, wird
ein thätiger Theilhaber mit einer Ein-
lage von 30 000 Mk. gegen solbente
Sicherheit gesucht.

Blechnerei- und In-
stallationsgeschäft zu
verkaufen.
Wegen eingetretener Todesfall ist
ein flott gehendes Blechnerei- und
Installationsgeschäft mit vollstän-
diger Einrichtung und fester, solider
Kundschaft, sofort oder auf 23. April
billig zu verkaufen und wäre einem
fleißigen, strebsamen Geschäftsmann
Gelegenheit geboten, sich eine sichere
Existenz zu gründen. 561.3.1
Schriftliche und mündliche Auskunft
Luisenstraße 52, 3. Stock, Karlsruhe.

Eine Badeeinrichtung
ist billig zu verkaufen. — Ebendasselbe
habe ein Zweirad im Auftrag billigst
zu verkaufen bei Emil Stöckling,
Amalienstraße 65. 549.2.1

Zu verkaufen
2 Ulmer Doggen, 1/2 und 1/4-jährig,
eignen sich gut für Hofsunde. Zu
erfragen Gottesackerstraße 35, zum
deutschen Schwert. 548.3.1

Ein Fournirofen
mit Einrichtung, sehr gut erhalten,
billig zu verkaufen: 382.3.2
Kronenstr. 8, portiere.

Deutzer Gasmotor,
liegend, 2 Pferdekraft, fast neu, ist
unter Garantie billig zu verkaufen
Mechaniker Weber,
Marienstr. 17. 551

Im unterzeichneten Verlage ist erschienen und durch alle Buchhand-
lungen zu beziehen:

Deutscher Geschichtskalender
über die 1383.1
wichtigsten politischen und kulturhistorischen Ereignisse
für jeden Tag des Jahres
von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart.
Nach den besten Geschichtswerken zusammengestellt von
Karl Wörle.
Eleganter, stattdicher Einwandband. Preis 8 Mark 50 Pfennig.
Leipzig, Königsstrasse Abel & Müller, Verlagsbuchhandlung.

GEBR. KÖRTING,
Körtingsdorf b. Hannover,
Zweiggeschäft: **Strasbourg** Gf., Rühlstraße 8.
Vertreter: Ingenieur **Curt Randel**, Karlsruhe, Wilhelmstr. 52.

Centralheizungs-
Anlagen
nach eigenen patentirten Systemen für Wohnhäuser, Schulen, Kirchen
Gasthäuser, öffentliche Gebäude, Gewächshäuser u. s. w.
Billiger bequemer Betrieb; vorzügliche Luft in den beheizten Räumen,
billige Anschaffungskosten; leichter Einbau in alte Gebäude.
Trocken-Anlagen.
Rippenrohre und Rippenheizkörper nebst Zubehör.
Kostenanschläge unentgeltlich. 4729.26.17

Die
Säurefreie Hochglanz-Wichse

Chemische Fabrik vormals **Hofmann & Schoetensack**
in **Ludwigshafen a. Rhein**
übertrifft an Qualität alle anderen im Handel vorkommenden Schuh-
wichsen. Diese letzteren enthalten alle ohne Ausnahme noch eine gewisse
Menge freier Schwefelsäure und verleiht dem Schuhwerk einen tief-schwarzen,
nicht kratzen bildenden Hochglanz.
Unsere säurefreie Hochglanzwiche wird daher bei längerem
Gebrauch in Folge ihrer garantiert vorzüglichen Qualität bald all-
gemeine Anerkennung und allseitige Verwendung finden. 7492.13.9
Chemische Fabrik vormals Hofmann & Schoetensack
Ludwigshafen a. Rhein.

Haushaltungs-Pensionat
Bensheim a. d. Bergstraße.
Ausbildung im Haushalt, Küche und
Handarbeit. Auf Wunsch Unterricht
in Musik, Malen u. fremden Sprachen.
Sorgsamste Körperpflege. Beste Re-
ferenzen. Billigster Pensionspreis.
Fr. C. Hoertrich Wittwe.

Feinen Herren! Standes-
gemäße Einführung behufs Heirat:
Briefe unter „Erfolg sicher Nr. 545“
an die Exped. der „Bad. Presse“.
Anonym zwecklos.

Stotternde!
Seit zwei Jahren vom 19-jährigem
schweren Stotterübel durch Herrn Sprach-
arzt Gerdtz, Bingen a. Rh. vollständig
geheilt, spreche ich heute noch immer
ohne zu stottern. Ich empfehle wieder-
holt die Heilanstalt aufs Wärmste.
Unter Hofbau (Erbach), **Konrad**
Hofmann.
NB. Die Heilanstalt versendet fco.
Pros. und Broschüre über „Stottern
und dessen Heilung“ gegen Ein-
sendung von Mark 1.50. 13722.10.6

S. alte f. Bioline
Verh. halb. bill. abzugeben. Off. unt.
Schiffre A. B. C. 100 an die Exped.
der „Bad. Presse“ erbeten. 6.5
Ein gutes Veit billig zu verkaufen.
Kaiser-Allee Nr. 71, 2. Stock
rechts. 535.2.1

Für Ziegeleien.
Heizthüren, Kofstübe und Lager
in bester Qualität liefert rasch u. billig
Christian Haessler,
Eisenfabrik,
Dinglinger (Baden). 574.6.1

Braunschweiger Leberwurst
Postkoll M. 9.50 gegen Nachnahme
Ludwig Fr. Meyer,
Braunschweig. 523.2.2

Ich empfehle mich den hiesigen
Damen zur **Anfertigung von**
Kleidern und gestatte mir er-
gebenst darauf hinzuweisen, daß
ich 20 Jahre bei Hrn. Hofl. Mayer
in Heidelberg gearbeitet habe. 557
Frau Stelten, Waldstr. 5, Hinterh.

Ein Mädchen, welches in Allem be-
wandert ist, sucht für Nachmittags
Beschäftigung. Auch nimmt die-
selbe eine **bessere Laufstelle** an.
Näheres Bürgerstraße 11, Seiten-
bau links, 2. Stock. 554.2.1

Kofstich-Anerbieten.
Solide Abonnenten finden, so lange
noch Platz, bei guter Bedienung Mit-
tagessen zu 43 und Nachtessen zu 25
Pfennig bei 577.3.1

Ein Kanapee
ist äußerst billig zu verkaufen
Amalienstr. 18, Hinterh. 578

Danksagung.

Für die vielen Beweise herz-
licher Theilnahme, bei dem Hin-
scheiden unserer lieben Nichte
Käthchen Stocker,
sowie für die vielen Blumen-
spenden sprechen wir unseren
herzlichsten Dank aus. 552
Die trauernden Hinter-
bliebenen.

Bäckerei-Verkauf.
Eine gutgehende Bäckerei ist als-
bald unter günstigen Bedingungen
preiswürdig zu verkaufen.
Offerten unter Nr. 340 an die Ex-
pedition der „Bad. Presse“ erb. 2.2

Original- oder Nefflam-
Masken-Kostüme
für eine mittelgroße Dame und einen
Herrn werden vom 1. bis 4. Februar
zu **leihen** gesucht. Adressen unter
Nr. 576 umgehend mit Beschreibung
und Kostenpreis an die Exped. der
„Bad. Presse“ zu senden.

Zu verkaufen.
1 Hauttülls mit Einrichtung, 1
Chaiselongue, 1 Kinderbettlade mit 2
Matrasen im Aufzug äußerst billig
zu verkaufen. 369.3.3
Waldstr. 30, Hinterh. 2. St.

Zwei Hühnerhunde,
2 1/2 u. 1/2 Jahr alt,
echte deutsche Abstam-
mung, ersterer ein Vor-
siehund und guter Apporteur, dunkel-
braune Abzeichnung, sind billig zu
verkaufen. 13458
Zu erfragen in der Exped. der
„Bad. Presse“.

Geometergehilfe = Gesuch.
Ein geübter Geometer-Gehilfe findet
bei guter Bezahlung dauernde Stellung
bei 579.2.1

Geometer Erlwein
in Grünfeld bei Tauberbischofsheim.

Blechner-Gesuch.
Tüchtige Arbeiter finden dauernde
Beschäftigung bei 583
Karl Kaufmann,
Kofenstr. 54.

Bei Unterzeichnetem findet ein ge-
wandter
Sodawasserarbeiter
sogleich dauernde Stelle. Nur jeße
mit guten Zeugnissen wollen sich
melden 5593A

J. Koch,
Mineralwasserfabrik
in Rastatt.

Gesuch.
In einem feineren Haushalt wird
als Stütze der Hausfrau tagsüber ein
Fräulein gesucht, das gewandt in den
Haushaltungs-Arbeiten ist und die
bessere Küche selbstständig führen kann.
Adressen unt. Nr. 559 in der Exped.
der „Bad. Presse“ abzugeben.

Ein zuder-
lässiges **Mädchen,**
das die Pflege eines neugeborenen
Kindes übernehmen kann und gute
Zeugnisse aufzuweisen hat, wird zum
1. Februar gesucht. Zu erfahren
Kaiserstraße 124b,
502.2.2 2 Treppen.

Selle, geräumige
Fabrik-Räume eb.
mit Betriebskraft
zu vermieten

in nächster Nähe einer Bahnstation
Karlsruhe. Anfragen unter Nr. 1332
an die Expedition der „Bad. Presse“.

Wohnungs-Gesuch.
Eine kleine hübsche Familie sucht von
23. April eine Wohnung von
3 Zimmern, Küche etc. im westlichen
Stadtteil.
Offerten mit Preisangabe unter
Nr. 571 find in der Expedition der
„Bad. Presse“ niederzulegen.

Dankagung.

Durch die General-Intendantz der Groß. Civilliste wurden mir im Auftrag Seiner Königl. Hoheit des Großherzogs zur sofortigen Anschaffung von Steinöfen für würdige Arme hiesiger Stadt 1000 Mark überwiesen. Für diese hochherzige Gabe spreche ich Namens der Besonderen hiemit den ehrfurchtsvollsten Dank aus.
Karlsruhe, den 12. Januar 1894.
Der Oberbürgermeister:
Schneher. 536

Schymann's - Stelle.

Die Stelle eines Schymanns ist in Folge anderweit. Verwendung des bisherigen Inhabers neu zu besetzen. Der Anfangsgehalt beträgt 1000 M. und einig. Nebeneinkommen. Bewerber wollen sich unter Vorlage von Zeugnissen bis zum 25. Januar melden.
Bruchsal, 11. Januar 1894.
Der Stadtrat.
Dr. Gautier.
Sammingen. 666

Holz-Versteigerung.

Das städt. Wasserwerk Karlsruhe versteigert im Ruppertswald beim Wasserwerk
Donnerstag, 18. Januar, früh 9 Uhr beginnend:
21 Stück Eichen Maazgeh. 0,27-2,14
3 Hainbuchen " 0,25-0,35
2 Erlen " 0,20-0,25
1 Birke, 1 Eiche und 1 Rothbuche.
105 Ster Buchenes, 2 Ster Birken,
11 Ster Erlen, 44 Ster Eichen, 16 Ster gemischtes Scheitholz und 4 Ster Eichen, 2 m lg. Rüsterholz und 2 Ster 2 m lg. Hainbuche, Spannpfriegel.
100 Ster Buchen, 8 Ster Eichen,
57 Ster gemischtes, 3 Ster Erlen und 1 Ster Eichen Brügelholz, 21 Ster Hainbuchen, 4 Ster Eichen und 4 Ster gemischtes Rollholz.
7500 Stück Hainbucheuweilen.
Zusammenkunft im städt. Wasserw. 485.2.2

Angholz-Versteigerung.

Die Gr. Bezirksforsterei Graben in Bruchsal versteigert am Samstag den 20. Januar d. Js., Vormittags 11 Uhr beginnend, im Rathhause in Graben aus dem Distrikt Büchsenauer Hardt: 14 Eichen, 2 Eichen, 1 Birke, 7 Ster eichenes Nussweitholz, sowie 13 Ster eichene und 14 Ster erlene Rollen; ferner aus dem Distrikt Kammerforst: 3 Hainbuchen, 1 Rothbuche, 86 Eichen, 5 Eichen, 1 Birke, 20 Forlen, 12 Ster hainbuchenes, 3 Ster eichenes und 3 Ster eichenes Nussweitholz, sowie 5 Ster eichene, 1 Ster birkenne und 108 Ster hainbuchene Rollen.
Die Waldhüter Rebstock in Büchsenau und Feld in Neuthard zeigen das Holz in der Büchsenauer Hardt, die Waldhüter Genela in Neuthard und Kistner in Neudorf bei Graben jenes im Kammerforst vor und fertigen auf Verlangen Auszüge aus den Aufnahmelisten. 279.2.2

Ang- und Brennholz-Versteigerung.

Die Gemeinde Aue, bei Durlach, läßt nachstehende Holzgüter mit unversäuerlicher Borgfrist bis 1. August d. J. öffentlich versteigern:
Donnerstag den 18. Januar: 675 Ster Eichen, Buchen und Kasten-Scheit- und Brügelholz.
Freitag den 19. Januar: 12.200 Stück gemischte Wellen mit Bohnenstücken und 12 Loose Schlagraum.
Donnerstag den 25. Jan.: 97 Eichen, 195 Kasten, 90 Eichen, 22 Forlen, 7 Pappeln, 7 Birken, 6 Hainbuchen, 5 Erlen und 4 Ahorn.
Die Zusammenkunft ist jeweils Vormittags 9 Uhr im Hiebschlag am Weg nach Karlsruhe unweit der hohen Eide.
Aue, den 15. Januar 1894.
Der Gemeinderath:
Börn, Baumstr.
Stauter, Rathschkr.

Feinen Herren! Standesgemäße Einführung beif. Heirat!

Briefe unter "Erfolg sicher Nr. 505" an die Exped. der "Bad. Presse".
Anonym zwecklos.

Pappelstammholz-Versteigerung.

Die Gemeinde Hochstetten, Amt Karlsruhe, läßt am 29. Januar d. J., Mittags 12 Uhr, 90 Stämme Pappeln aus ihrem Gadholschlag, Jüsel Rott versteigern.
Zusammenkunft beim "Hirsch", von wo aus die Steigerer in den Wald geleitet werden. 540
Hochstetten, den 16. Januar 1894.
Der Gemeinderath.

Stammholzversteigerung.

Am Donnerstag den 18. d. M., Vormittags 10 Uhr
anfangend, versteigert die Gemeinde Appenweier im diesjährigen Hiebschlag Nr. 9 und Schlag Nr. 6 nachfolgendes Stammholz:
91 Eichenstämme von 0,20-3,85 Festm.
113 Eichenstämme " 0,15-1,11 "
9 Pappelstämme " 0,68-2,64 "
wogu Liebhaber eingeladen werden.
Appenweier, 11. Januar 1894.
Der Gemeinderath:
Widemer, Bgmstr. 2.2

Bekanntmachung.

Am Montag den 22. d. Mts., Vormittags 11 Uhr,
wird im hiesigen Farrenhof ein zur Aukt. untauschl. gewordener

Rindsfarren

öffentlich gegen Baarzahlung versteigert. 569
Sauerbach, den 15. Januar 1894.
Bürgermeisteramt.
Albert.
Müller, Rathschkr.

Versteigerung.

Mittwoch den 17. Jan. 1894, Nachmittags 2 Uhr,
werden im Auktionslokal Jähringerstraße 29, gegen Baar öffentlich versteigert:
große und kleine Vorlagen, Chemise, Tischdecken, Tricot, Taillen, Handtücher, Unterhosen, Unterröcke, Halbfamell, Dyford, 100 Paar Holzschuhe, Franzen und Spitzen für Maskenanzüge, eine ganze Maskenarbeiter, weiße Glacéhandschuhe für Damen und Herren, 564
wogu Liebhaber höflich einladet
S. Hirschmann,
Auktionsgeschäft.

Kaffee Kaffee,

gelbe, grüne und gebrannte Sorten in anerkannt feiner Qualität und größter Auswahl im Spezialgeschäft 439
Friedr. Maisch Sohn,
Ritterstraße 10/12,
gegenüber dem Museum.

Ein stiller Theilhaber

wird sofort mit 10-15000 Mark gesucht, erhält Sicherheit und Garantie von 10 Prozent Reingewinn. Respekt. wollen ihre Adresse unter Nr. 14212 in der Expedition der "Bad. Presse" erbeten. 3.2

Theilhaber-Gesuch.

Zum Betrieb eines in allen Staaten patentirten Maschinenartikels an welchem 2-300% verdient werden können, wird ein
Theilhaber
mit 10 bis 15 Mille gesucht.
Offerten unter Nr. 546 an die Expedition der "Bad. Presse" erbeten.

Groß. Hoftheater zu Karlsruhe.

Dienstag den 16. Januar 1894:
I. Quartal. 10. Abonnements-Vorstellung.

Der Damenkrieg.

Lustspiel in drei Akten nach Scride und Lejowé; übersezt von Laube
Regie: Direktor Hande.
Personen:
Gräfin von Autrevail, geb. Reunadio Frau Beket.
Leonie von Villegontier, ihre Nichte Fräul. Engelhardt.
Heinrich von Flavignoul Herr Höcker.
Gustav von Grignon Herr Brehm.
Baron von Montrichard Herr Reiff.
Ein Unteroffizier von den Dragonern Herr W. Beyer.
Ein Diener Herr Hunfler.
Dragoner.

Das Versprechen hinter'm Herd.

Szene aus den österreichischen Alpen, mit National-Gesängen, von A. Baumann.
Regie: Direktor Hande.
Personen:
Michel Quantner, Wirth in der Abtenau Herr Mart.
Boisl, sein Sohn Herr Brehm.
Randi, Almerin, im Dienste bei Quantner Fräulein Mailbac.
Freiherr von Strizow Herr Lange.

Karlsruher Colosseum

Dienstag den 16. Januar:
Grosse Gala-Vorstellung.

Erstes Auftreten sämtlicher neu engagirten Künstler.
Anfang 8 Uhr. 556
Adlerstr. Rheinischer Hof, Adlerstr.
Heute Dienstag den 16. Januar 1894:
Komiker-Abend
des Männer-Quartetts
Beck, Nothstein, Kern und Bernhardt.
Musik: Herr William.
NB. Es kommen den ganzen Abend nur komische Trios, Quartette und Duette zur Ausführung. Zum ersten Male: „Der Mann mit seinen 36 Köpfen“. Zum ersten Male in Deutschland! 561
Anfang 8 Uhr. Eintritt frei.
Es ladet ergebenst ein Andreas Bast.

Große Fahrniß-Versteigerung.

Wegen vollständiger Geschäftsaufgabe werden im Auftrage des Herrn Ferd. Holz, Möbelhandlung dahier, Waldhornstraße 19 im Laden, am Mittwoch den 17. J. und den folgenden Tagen, jeweils Nachmittags 2 Uhr beginnend, versteigert, als:
Mehrere vollst. Betten, Federnbettwerk, Kopfkissenmatrassen, Seegras-, neue und wenig geb. Strovmatrassen, Bett- und andere Teppiche, eiserne Bettstellen, Sopha's mit und ohne Sessel, Waschkommode, 1 großer weißer Schrank, Sekretärs, Schreib- und Auszugstisch, Contortische, Spiegel in versch. Größen, Rohr- und Strohsessel, sowie versch. Möbel.
NB. Die Versteigerungen werden bis zur vollst. Räumung des Lagers fortgesetzt und mache ich auf diese günstige Gelegenheit zum billigen Einkauf Jedermann aufmerksam.
Es ladet Liebhaber ein 526.2.8
B. Dressel, Auktionator.
Der Laden mit genügenden Wohn- und Magazinräumen sind auf 23. April oder früher zu vermieten.

Das billigste Loos der Welt!!

Treffer:
in jedem Jahre
3 mal Fr. 600,000
3 " " 300,000
3 " " 60,000
3 " " 25,000
6 " " 20,000
6 " " 10,000
18 x 6000, 18 x 2000,
36 x 3000, 36 x 1250,
168 x 1000, 3450 x 400.
Jedes Loos wird mit wenigstens Fr. 400 gezogen und in Gold à 58 pGt. mit 185 Mark prompt bezahlt.
Kapitalanlage mit hoher Gewinnchance sind
Ottomanische Fr. 400 Loose
wovon jedes Loos gewinnt, keine Niete.
Zwischen Jahresfrist fallen die nebenstehenden Gewinne in 6 Ziehungen auf diese Loose, die deutsch gestempelt und überall gesetzlich erlaubt sind.
Nächste Ziehung am 1. Februar
Ich verkaufe diese Loose als Eigenthum gegen vorherige Zahlung oder Nachnahme per Stück à Mk. 100, oder 20 monatliche Raten à 6 Mk. Prospekte versende kostenfrei, Liste nach jeder Ziehung. 505.3.1
Bankhaus J. Scholl,
Berlin-Niederschönhausen.
Wiederverkäufer gesucht.

Mittwoch den 17. Januar 1894,
Abends 8 Uhr,
im Nebenraume des Rathhauses zum
„König von Preußen“ (Spitalplatz):

Öffentlicher Vortrag.

„Die Zeichen unserer Zeit, welche untrüglich die Zukunft Christi ankündigen.“
Jedermann ist bei freiem Eintritt freudlichst eingeladen. 537
Chr. Wallenfels.

Im Grunewald!



Im Grunewald ist Holzauktion, Das singt jetzt klein und Groß, Es wird bereits zum Ueberdruß, Weil ständig man es hören muß; Drum hört ein neues Lied jetzt an Von dem bekannten Kleiderhahn - Das lautet ganz famos.
Ein neues Lied - die Melodie, Hört wunderschön sich an. Bald wird es klingen weit und breit! Wo man ein gut und billig Kleid, In Herrenkreisen heute schätzt, Wie vor der Inventur es jetzt Verkauft die Firma Hahn!
Großer Inventur-Ausverkauf.
Wie alljährlich, so geschieht auch dieses Jahr ein großer Ausverkauf behufs Inventur, und um vor Beginn derselben einen großen Theil meines Waaren-Lagers zu räumen, lasse ich folgende Preise eintreten: **Buckskin-Anzüge**, sonst Mk. 14-26, jetzt Mk. 10-18, **Kammgarn-Anzüge**, sonst Mk. 18 bis 35, jetzt Mk. 15-27, **Cheviot-Anzüge**, neueste Facon, jetzt Mk. 16-25, **Winter- & Herbst-Überzieher**, sonst Mk. 12-32, jetzt Mk. 9-24, **Havelocks** mit und ohne Aermel, jetzt Mk. 10-22, **Knaben-Havelocks & Paletots**, jetzt Mk. 1.50-8,-, **Sofen** in Buckskin, Zwirn, Kammgarn und Cheviot, jetzt Mk. 2.50 bis Mk. 10.
Es sollte deshalb Niemand veräumen diese Gelegenheit zum billigen Einkauf zu benutzen. 7638
J. Hahn,
Kleider-Fabrik,
54 u. 48 Kaiserstrasse 54 u. 48.

Die Theehandlung

von 543.2.1
S. Blum,
Adlerstraße 15,
empfiehlt eine gute Sorte **Thee**,
das Pfund Markt 2.80,
feinste Vanille,
die Stange zu 10, 12, 15, 20 u. 30 Pfg.
Die besten deutschen **Salon-Nachtlichter**
aus der kgl. Bayr. Hofwachswaren-Fabrik von Jos. Gausch in München (gegründet 1589) empfiehlt als Vertreter für hier
W. Lichtenfels,
Friedrichsplatz 9.
Bei einer Brenndauer von 8 Stunden haben dieselben den Vorzug der absoluten Geruchslosigkeit und einfachsten Behandlung. Verkauf in Cartons mit 10 Stück oder einzeln. 562

Für Brautleute!

Eine vollständige Ausstattung ist um den Preis von 300 Mk. zu verkaufen und besteht aus: 2 vollständige aufgerichteten Betten, 1 Chiffoniere, 1 Kommode, 4 Rohrstühlen, 1 polsterten viereckigen Tisch, 1 Nachttisch, 1 Waschtisch, 1 Küchenschrank, 1 Küchentisch und 1 Küchenschere! bei
L. Küchler, Möbellager,
Bürgerstr. 6, Ecke der Blumenstr.

Freiwilliges Krankenträgerkorps des Karlsruher Männerhilfsvereins.

Der neue **Uebungskursus** beginnt mit Nächstem. Anmeldungen von hier wohnenden unbefohlenen Männern im Alter von 20—40 Jahren, möglichst militärfrei, können gemacht werden: im **Depot Gartenstraße 47**, bei den beiden Zugführern Herrn O. Jaeger, Schwimmschulstraße 15, Herrn R. Brechtel, Leopoldstraße 11, den Obleuten Herrn M. Bollin, Werberstraße 79, Herrn K. Messmer, Werberstraße 36, Herrn H. Hammerstiel, Durlacherstraße 4, und bei Herrn Hofmechaniker Krautinger, Kaiserpassage 1. Sitzungen liegen auf. Schluß der Anmeldung am 22. Januar. 376.3.3

Das Kommando.

Malerinnen-Heim im Waide.

Aufnahme in der Familie jederzeit. 13089
Gründlicher Unterricht. Lehrplan kostenlos und frei!
Karl Stockmeyer, Waldhaus Station Malsch bei Karlsruhe.

Wer die richtige Quelle zum Ankauf eines guten Pianinos aufsucht, muss dahin gehen, wo keine Geschäftskosten auf die Waare geschlagen zu werden brauchen. Ich verkaufe kreuzsaitige sehr solide **Pianinos** neuester Eisen-Konstruktion unter 5jähr. Garantie zu

400 Mark,

auch auf Ratenzahlungen, ohne Aufschlag. Fachmännische Instandhaltung durch sehr tüchtigen Techniker. Alleinverkauf der Fabrikate von Lipp & Sohn, Bieger, Mädler, Hilse etc. 538.2.1

Unstreitig billigste Quelle am Platze.

L. Hack,

Café Grünwald.

Sie
Mehlhandlung von M. Zitzmann
empfiehlt einem geehrten Publikum von Karlsruhe das feinste und beste Mehl zu den billigsten Preisen.
Bei Lieferung frei in's Haus:
00: O (feinstes bestes Mehl):
6 1/2 Pfd. M. 1.05 6 1/2 Pfd. M. 1.—
12 1/2 Pfd. M. 2.— 12 1/2 Pfd. M. 1.95
25 Pfd. M. 4.— 25 Pfd. M. 3.90

Durch meine langjährige Erfahrung und Praxis der Mülerei selbst, sowie durch Bezug von den besten Firmen des In- und Auslandes und durch Selbstbewerkstelligung der ganzen Arbeit ist es mir möglich, solche niedere Preise zu stellen, mit Garantie für beste, gute Waare. Freie Lieferung in's Haus. Bestellung per Postkarte wird bei Ablieferung das Porto zurückvergütet.
Achtungsvoll
M. Zitzmann,
Mühlburg, Sebanstraße 4.
472*

Wein.

J. Weiss, Kronenstraße 38,

empfiehlt
vorzügliche Tisch- und Tafelweine im gesetzlichen Quantum von 20 Liter aufwärts bei billigster Berechnung.
1893er von 40 Pfg. per Liter an. 541.3.1

Soeben eingetroffen:
Resonator-Mascagni-Flügel
von Ernst Kaps,
der kleinste Flügel der Welt.
Interessenten sind zur Besichtigung höflichst eingeladen.
Ludwig Schweisgut, Grossh. Hofl.,
Pianoforte-Lager, Herrenstrasse 31.
Auch empfehle ich eine reiche Auswahl Flügel, Pianinos und Harmoniums (ca. 100 Instrumente) von Bechstein, Blüthner, Rud. Ibach Sohn, Kaim & Sohn, Steinweg Nachf., Steinway & Sons. 73.6.4
Mässige reelle Preise. — Freundliche Bedienung.

Antiquitäten.

Interessenten lade zur gefl. Besichtigung meiner aus einem Museum stammenden Kollektion ergebenst ein.
Billigste Preise. Loyalste Bedienung.
J. L. Distelhorst,
Grossherzogl. Hoflieferant und Möbelfabrikant,
Karlsruhe i. B., Waldstrasse 32. 14044.5.5

Ital. Weine

in anerkannt vorzüglichen Qualitäten.

Rothweine:

Barletta-Andria, feinste milde Marke,
Barletta, extra-sup., trockenen, herben, Rothen,
Aetna, roth,
Monte Chresto, herber, } feine
Castel del Monte, mild, } Tafelweine.

Weissweine:

Castel del Monte,
Castellamare del Golfo,
Zaffarana,
Vernaccia Sardegna, } hochfeine,
Marsala, } weisse, süsse
Moscato Puglia, } Dessertweine,
sowie **deutsche, französische, ungarische und spanische Weine** offeriren wir unter Garantie für Naturreinheit zu den billigsten Preisen. Proben und Preislisten zu Diensten. 13363

Franz Fischer & Cie.,

Karlsruhe,
Weingrosshandlung, Ital. Wein-Import-Geschäft.

Im Ausverkauf

Dammstraße 5
von 441.3.1

Friedr. Maisch Sohn

so lange Vorrath:
Deutscher Cognac
erster Firmen,
1/2 Flasche — 1/2 Flasche
M. 1.75 M. 1.—
" 2.20 " 1.20
" 2.60 " 1.40
" 3.10 " 1.65
früher 30% theurer!

Günstige Gelegenheit.

In der
Auktion Kronenstr. 22
ist fortwährend zu haben:
per Liter
per Flasche
alter Cognac 2.60 2.—
" Jamaica Rum 2.60 2.—
" Batavia Acac 2.60 2.—
" Kirschwasser 2.90 2.20
" do. 1893 2.— 1.50
" Zwetschgenwasser 1.60 1.10

Vorzügliche Qualitäten.
Reinheit garantiert.

Bordeaux,

einen ausgezeichneten, garantiert reinen, empfiehlt à Mark 1.— exclusive Flasche
Karl Baumann,
8707*) Akademiestraße 20.

Orangen, Citronen, Mandarinen

empfiehlt 497.2.2
E. Dörflinger.

Zu Hochzeits- und Gelegenheitsgeschenken

empfiehlt **silberplattirte Waaren** zum Selbstkostenpreis 298.5.3
Emil Bossert,
Goldarbeiter,
Herrenstrasse 33.

Frau's Klettenwurzelöl

Kuhn's
zur Stärkung und Erhaltung der Haarwurzeln, sowie zur Verhinderung des Ausfallens der Haare. (50 Pfg.)
Frau's Enthaarungspulver
anerkannt bestes unschädliches Mittel.
Frau Kuhn, Barf., Nürnberg. Hier bei **A. Kiefer**, Friseur, Kaiserstr. 92. 10650.5.3

Massiv goldene Trauringe

in jeder Preislage,
mit **Karatstempel** versehen, zu billigen Preisen.
H. Reudter,
Juwelier.

Gänselebern

werden fortwährend angeliefert
10350* Erbprinzenstraße 21, 2. St.

Gänselebern

werden fortwährend angeliefert:
10207* Kreuzstr. 10, b. d. f. f. f. f.



Preis:
nur 1-3 Pfg. pro Tasse!

MARCO POLO THEE

in ganz Süddeutschland
beliebteste & begehrteste von allen Marken
Import von
Franz Kathreiner's Nachf.
MÜNCHEN.

Emminente Vorzüge gegenüber ähnlich wirkenden Getränken qualifiziren diesen Thee zu einem Hausgetränk ersten Ranges, das in keiner Familie fehlen sollte. Bei grosser Kälte ist eine Tasse Thee das wirksamste Mittel, den Körper zu beleben und ihm die nöthige Wärme zuzuführen.

Niederlagen in Karlsruhe bei den Herren:
Herm. Baumann, Kreuzstrasse 10.
Gustav Brunner, Wilhelmstrasse 1.
Carl Klingmann, Ecke Markgrafen- und Kreuzstrasse.
J. Lösch, Ernst Schneider's Nachfolger,
Gustav Müller, an der kathol. Kirche,
H. Munding, Ecke Kaiser- und Herrenstrasse,
E. Salzer, Kaiserstrasse 69. 13200.10.7

In **Durlach** bei den Herren:
Friedr. Dietz und **Carl Martin**.

A. Joseph, Kleie-Grosshandlung, Worms.

Specialität: Kleie und Futtermehl. 9860*

Hanscouverts

mit Firma in diversen Farben und Qualitäten billigst zu beziehen durch die Buchdruckerei d. „Bad. Presse“.